

4. ARGE ALP SYMPOSIUM – 2010:

**AUF WEGEN ZU GEMEINSAMER VERANTWORTUNG
UND GEMEINSAMEN ENTSCHEIDUNGEN
IM VIELFÄLTIGEN INTEGRATIONSGESCHEHEN**

**PROCESSI DI COMUNE RESPONSABILITÀ
E DI COMUNE DECISIONE
NEL CONTESTO PLURALE DELL'INTEGRAZIONE**

**Brixen, Autonome Provinz Bozen-Südtirol
Bressanone, Provincia Autonoma di Bolzano-Alto Adige**

**Donnerstag, 14. Oktober bis Samstag, 16. Oktober 2010
giovedì, 14 ottobre – sabato 16 ottobre 2010**

DOKUMENTATION DOCUMENTAZIONE

**erstellt von/a cura di:
Mag. Marco Russo
Mag. Ewald Heinz**



Inhaltsverzeichnis/contenuto

1. Begrüßung durch die Vertretung der ARGE-ALP.....	3
1. Saluto da parte della Comunità di Lavoro delle Regioni Alpine	4
2. Einführung in die Thematik.....	5
2. Introduzione alla tematica	6
3. Vorträge/Relazioni	7
3.1 “Promuovere integrazione – costruire cittadinanza: minorità migratorie e società cosmopolita in un mondo di stati nazionali” (Prof. Dott. Maurizio Ambrosini, Milano)	
3.1 “Integration fördern – Bürgerschaft gestante: Migranten-Minderheiten und weltoffene Gesellschaft in einer Welt der nationalen Staaten” (Prof. Dr. Maurizio Ambrosini, Mailand)	
3.2 „Positive Maßnahmen für MigrantInnen: Good Practices, Perspektiven und Herausforderungen“ (Dr. Radostin Kaloianov, Wien)	
3.2 „Misure positive per immigrati: buona pratica, prospettive e sfide“ (Dott. Radostin Kaloianov, Vienna).....	11
4. Podiumsdiskussion/dibattito	11
5. Good-practices aus den Kommunen der ARGE-ALP-Länder	
5. Modelli di buona pratica da parte di comuni dell'ARGE-ALP	16
6. Statements der Delegierten aus den ARGE-ALP-Ländern	
6. Statements da parte dei delegati delle regioni dell'ARGE-ALP.....	30
7. Eindrücke/impressioni	36

1. Begrüßung seitens der ARGE-ALP (Mag. Nina Corradini)

1. Saluto da parte dell'ARGE-ALP (Mag. Nina Corradini)

In den letzten Wochen hat das Thema Integration sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene hohe Wellen geschlagen. Die Abschiebungen der Roma-Familien in Frankreich und Italien sowie die umstrittenen Aussagen im Buch von Thilo Sarrazin zum Thema Zuwanderung in Deutschland haben medial großes Aufsehen erregt. In Österreich hat zuletzt die Schubhaft von zwei Kindern die Integrationspolitik wieder auf die politische Tagesordnung gebracht. Das Statement des österreichischen Außenministers Spindelegger über kontrollierte Zuwanderung von Fachkräften und der beachtliche Zugewinn der Freiheitlichen Partei nach einem ausländerfeindlichen Wahlkampf in Wien zeigen, dass sich integrationspolitische Sachverhalte hervorragend eignen um Stimmung zu machen und zu polarisieren.

Selbstdefinition durch Abgrenzung leistet Vorurteilen und Aversionen Vorschub und entsprechen keineswegs dem europäischen Gedanken „in Vielfalt geeint“.

Vor dem Hintergrund des Jahres 2010, das zum europäischen Jahr zur „Bekämpfung der Armut und sozialen Ausgrenzung“ ausgerufen wurde, sollte man daran denken, dass Integration viel mehr ist, als die Eingliederung von Migranten in unsere Gesellschaft. Sie ist auch die Abkehr von sozialer Exklusion und Diskriminierung jeglicher Art und in allen Lebensbereichen.

Integration ist keine Frage des guten Tons und kann nicht erzwungen werden. Vielmehr ist sie eine ständige Herausforderung für die Politik, die Aufnahmegesellschaft, aber auch für jene Menschen, die im Zentrum der Integrationsbestrebungen stehen. Sie sollte auf gegenseitigem Verständnis und Akzeptanz basieren.

Die Arbeitsgemeinschaft Alpenländer hat die Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses der Bevölkerungsgruppen im Alpenraum zu einer ihrer Kernprioritäten erhoben. Gemäß ihrem Leitbild versucht die ARGE ALP stets, durch unterschiedliche Kooperationsformen eine Brückenfunktion zu übernehmen und so das Gemeinschaftsbewusstsein im Alpenraum und über seine Grenzen hinaus zu stärken. Mit der Organisation dieser Veranstaltung setzt die ARGE ALP ein entsprechendes Zeichen und präsentiert sich als Plattform für Bewusstseinsbildung und schafft Raum um die verschiedenen gesellschaftspolitischen Aspekte von Integration anhand von funktionierenden Beispielen zu beleuchten und zu diskutieren.

In diesem Sinne danke ich den Organisatoren der Veranstaltung für ihre großen Bemühungen zu diesem wichtigen Thema und wünsche Ihnen im Namen der ARGE ALP ein informatives Symposium und viele neue Erkenntnisse.

Mag. Nina Corradini
Abteilung Außenbeziehungen
Landesregierung Tirol

Nelle scorse settimane l'integrazione è stata tematizzata non solo a livello europeo, ma anche a livello nazionale. L'espulsione delle famiglie Rom in Francia e in Italia, ma anche le dichiarazioni contestate nel libro di Thilo Sarrazin sul tema dell'immigrazione in Germania, hanno suscitato un gran stupore mediatico. Infine anche in Austria l'integrazione è stata discussa nella politica nazionale per l'improvvisa espulsione di due bambine. La dichiarazione del ministro degli affari esteri Spindelegger sull'immigrazione controllata e la notevole crescita del partito populista FPÖ a Vienna dopo la loro campagna elettorale xenofoba dimostrano, che strategie e discorsi sull'integrazione si adottano perfettamente per creare un'atmosfera polarizzante.

Autodefinirsi attraverso delimitazioni amplia la strada per pregiudizi e avversioni, ma soprattutto non corrisponde all'idea europea "uniti nella diversità".

Sullo sfondo dell'anno 2010 che è stato dichiarato anno europeo alla lotta contro la povertà e l'esclusione, deve essere chiaro che l'integrazione rappresenta molto di più che semplice integrazione di immigrati nella nostra società: è anche allontanamento da fenomeni di esclusione sociale e discriminazioni di vario genere nelle diverse sfere vitali.

Integrazione non è una questione di bon-ton e non può essere una situazione che deve essere costretta. Più che altro l'integrazione è una sfida per la politica, la società d'accoglienza, ma anche per coloro, che sono attori nel centro dell'integrazione. L'integrazione deve essere basata su comprensione e accettazione reciproca.

La *Comunità di Lavoro delle Regioni Alpine* ha dichiarato l'approfondimento della comprensione reciproca fra i diversi gruppi della popolazione, come priorità fondamentale. Secondo il proprio ideale di buon vicinato, la Comunità di Lavoro cerca, attraverso varie cooperazioni, di svolgere il proprio compito come costruttore di ponti, al fine di sviluppare la consapevolezza di un'unica comunità nelle regioni alpine al di fuori dei propri confini. Attraverso questo convegno la Comunità di Lavoro segnala non solo che vuole essere percepita come una piattaforma di formazione della coscienza, ma anche come piattaforma alla quale l'integrazione sta particolarmente a cuore.

In questo senso ringrazio gli organizzatori di questo convegno, e come rappresentante della Comunità di Lavoro, auguro a tutti i partecipanti, un convegno proficuo.

Mag. Nina Corradini,
Dipartimento affari esterni
Governo del Tirolo

2. Einführung in die Thematik (Mag. Hannes Gstir)

2. Introduzione alla tematica (Mag. Hannes Gstir)

Größere plötzliche Migrationsbewegungen, ausgelöst durch Katastrophen oder Kriege, werden leicht unmittelbar wahrgenommen und es wird großzügig reagiert. Die kontinuierliche Veränderung der Zusammensetzung unserer Gesellschaft durch Zuzug, Arbeitsmigration, durch nachgewachsene Generationen wird in ihrer langsameren, aber unaufhaltsamen Dynamik zu einer Lebenswirklichkeit, die in den Kommunen erkannt und gestaltet werden muss. Der Wandel im sozialen Zusammenleben, in der Sichtbarwerdung anderer Kulturen und Religionen erzeugt berechtigte Sorgen, aber auch latente, offene und auch geschickt angeheizte Ängste. Was geschieht, wenn „wachsende Minderheiten“ Anteil nehmen wollen an Entscheidungen und Verantwortung, oder eben keinen Anteil nehmen? Was geschieht, wenn „wachsende Minderheiten“ latent oder gezielt diskriminiert und nachhaltig ausgegrenzt werden? Was geschieht, wenn „wachsende Minderheiten“ durch die normative Kraft des Faktischen einen Wandel in zentralen Werten und Revieren von Ehre, Macht und Geld bewirken? Warum wird meistens davon ausgegangen, dass die Verantwortung für das Integrationsgeschehen bei den „wachsenden Minderheiten“ liege, die Entscheidungen von der „Aufnahmegesellschaft“ – eben nur von der Mehrheit - zu fällen sind? Wie kommt diese Zuordnung innerhalb der Teilhabe und Teilnahme am öffentlichen Leben laufend in wechselseitige konflikträchtige Bewegungen zwischen Duldung und Anspruch, zwischen Ausgrenzung und Partizipation, zwischen Diskriminierung und Anerkennung. Wie gestaltet sich „Entscheidungsfindung in einer werteorientierten Gemeinschaft“? Wie reagiert eine säkulare, demokratische Gesellschaft in ihren politischen Strukturen – im Wissen um historische Revolutionen und Kriege – angemessen in der Rechtsprechung, in der Verwaltung, im öffentlichen Leben, um zumindest ein friedliches Nebeneinander und im Weiteren ein wachsendes Miteinander zu fördern? Wie gestalten unsere Kommunen dieses vielschichtige Geschehen von Teilhabe und Teilnahme bei gemeinsamen Entscheidungsfindungen und geteilter Verantwortung? Wie gestaltet der einzelne Bürger in seinen Lebenswelten wie Familie, Sozietät, Wirtschaft, Kultur und Religion diesen Wandel? Wie nimmt er seine Verantwortung von innen her als einer der unzähligen „Integrationsbeauftragten im Alltag“ wahr?

Migration und Integration sind zunächst ein globales Geschehen. Gerade die ersten drei ARGE ALP Symposien in Telfs, St. Gallen und Augsburg haben etliche Gemeinsamkeiten in den Ländern des mittleren Alpenbogens aufgezeigt, jedoch auch wesentliche Unterschiede in unterschiedlichen Migrationsgeschichten, rechtlichen Rahmenbedingungen und Umsetzung in bestehende Maßnahmen aufgezeigt. Die differenzierte Zusammenschau über den je „eigenen Zaun“ wird jährlich als sehr fruchtbar erlebt, insbesondere in der Vorstellung und Erörterung von good-practice-Modellen aus den Kommunen. Wenn nunmehr Südtirol als Tagungsort gewählt wird, so entsteht ein einzigartiger Hintergrund für diese Begegnung: Selbstbehauptung, Autonomie, Nebeneinander und Miteinander, Kommen und Gehen, Alleinsein und Dazugehören ergeben in Summe elementare Erfahrungen dieser autonomen Provinz.

Mag. Johann Gstir

Leiter des JUFF Integrationsreferates des Landes Tirol

Catastrofi, guerre ma anche motivi di lavoro sono le cause principali per il movimento migratorio. Il continuo cambiamento della composizione della società attraverso l'immigrazione, ma anche l'aumento attraverso le nuove generazioni, sono dei fenomeni che devono essere discussi anche a livello comunale. Questo cambiamento nella convivenza sociale, ma soprattutto l'evidente visibilità di culture e religioni nuove o diverse, vengono spesso percepiti con preoccupazione e paura. Per questo motivo ci vogliamo porre le seguenti domande:

Che cosa succede, quando "minoranze in crescita" sono disposte a partecipare attivamente alla vita sociale? Cosa succede, quando queste minoranze vengono discriminate o emarginate? Perché l'interesse di partecipazione attiva viene spesso frainteso come "pretesto di potere" da parte degli immigrati? Perché si parte dalla convinzione, che la responsabilità per integrarsi nella società sia solamente compito degli immigrati?

Perché si pensa, che le decisioni che agevolano la convivenza debbano essere prese solamente dalla società d'accoglienza? Come può essere concepita una "società aperta" nella quale è possibile con-vivere e con-dividere le proprie esigenze? Come possono essere concepite normative etiche e morali? Come reagisce la società secolare e democratica nelle sue strutture politiche di fronte a questi cambiamenti? Come opera la politica nel contesto legislativo, amministrativo e pubblico? Come agiscono concretamente i comuni? Esistono strategie e programmi a livello comunale? Come vengono percepite queste trasformazioni dei cittadini? Quali sono le reazioni ed azioni in famiglia, nella società, nell'economia, nella cultura e nel culto? Come viene percepita questa trasformazione da un "coordinatore" per l'integrazione?

Il fenomeno migratorio e l'integrazione sono in prima linea fenomeni globali. Nelle scorse edizioni (Telfs, San Gallo, Augusta) sono stati presentati e discussi diversi punti di vista. Il risultato è evidente: nelle regioni alpine ci sono molti aspetti comuni, ma anche delle differenze, costituite da flussi di migrazione diversi, leggi diverse e strategie diverse. Però un paragone annuale attraverso modelli di buona pratica può anche essere utile: per questo motivo abbiamo voluto mantenere la presentazione e discussione di modelli di buona pratica. Attraverso la sua storia, ma soprattutto attraverso lo statuto autonomo, la provincia di Bolzano è certamente un luogo adatto per lo svolgimento di questo convegno, nel quale si focalizzerà sia l'aspetto "minoranze etnico-culturali" nella società, ma anche l'aspetto della partecipazione attiva di queste nella vita pubblica.

Mag. Johann Gstir

Coordinatore JUFF, reparto integrazione della regione del Tirolo

3. Vorträge/Relazioni

3.1 “Promuovere integrazione – costruire cittadinanza: minorità migratorie e società cosmopolita in un mondo di stati nazionali” (Prof. Dott. Maurizio Ambrosini, Milano)

3.1 “Integration fördern – Bürgerschaft gestante: Migranten-Minderheiten und weltoffene Gesellschaft in einer Welt der nationalen Staaten” (Prof. Dr. Maurizio Ambrosini, Mailand)

Chi sono gli immigrati?

- Noi non chiamiamo immigrati gli stranieri provenienti dai paesi ricchi
- E neppure i benestanti, o le persone famose, dei paesi poveri
- Il termine si applica solo agli stranieri residenti classificati come poveri
- Di fatto dividiamo il mondo in tre fasce: noi, i nostri amici, gli altri
- I confini tra i gruppi si spostano: Unione europea e sviluppo economico come vettori di inclusione

Le migrazioni sono una conseguenza della povertà?

- Circa 200 milioni di migranti nel mondo, pari al 3% scarso della popolazione mondiale
- I poveri sono molti di più
- I migranti non provengono dai paesi più poveri del pianeta, se non in minima parte.
- In Italia i primi paesi sono: Romania, Albania, Marocco, Cina, Ucraina
- Non sono i più poveri dei loro paesi: per migrare occorre disporre di risorse
- In molti casi, l'emigrazione è una strategia estrema di difesa di uno stile di vita da classe media

L'immigrazione straniera in Italia

- Passaggio, in poco più di vent'anni, da paese di emigrazione a paese di immigrazione (circa 5 milioni di residenti stranieri stimati)
- Impiego diffuso degli immigrati nel mercato del lavoro, sia nelle imprese sia nelle famiglie
- Sanatorie come politiche migratorie: 6 in 22 anni, oltre alle sanatorie mascherate da decreti flusso
- Tuttavia, va ricordato che su 27 paesi

Wer sind die Eingewanderten?

- Wir bezeichnen nicht als solche die Ausländer aus reichen Staaten
- Und auch nicht die Wohlhabenden oder berühmten Leute der ärmeren Länder
- Der Ausdruck findet im Hinblick auf ansässige und verhältnismäßig arme Ausländer Anwendung
- Wir gliedern die Welt in drei Teilen: wir, unsere Freunde, die anderen
- Die Grenzen sind aber verschiebbar: Europäische Union und Wirtschaftswachstum als Kriterien der Inklusion

Ist Migration die Folge von Armut?

- Es gibt weltweit ca. 2 Mio Migranten, das entspricht 3% der Weltbevölkerung
- Mehrheitlich betrifft es die ärmere Schicht
- Die Migranten kommen nicht aus den Ärmsten Gegenden, ggf. nur wenige
- In Italien: Rumänien, Albanien, Marokko, China, Ukraine
- Diese sind nicht die Ärmsten in ihren Ländern: Migration benötigt Ressourcen
- In vielen Fällen ist Migration eine extreme Strategie zur Bewahrung eines mittelschichtigem Lebensstils

Ausländische Immigration in Italien

- In weniger als 20 Jahren wurde Italien vom Auswanderungs- zu einem Einwanderungsland (ca. 5 Mio)
- Die Einwanderer sind am Arbeitsmarkt oder in Familien tätig
- Sanierungspolitiken für Einwanderung: 6 in 22 Jahren, außerdem weitere kleinere Regelungen
- Von 27 Länder der Europäischen Union haben 22 davon in den letzten 10 Jahren Regulierungsmaßnahmen unternommen,

dell'UE, 22 hanno attuato negli ultimi 10 anni qualche misura di regolarizzazione, e almeno 5-6 milioni di immigrati hanno acquisito uno status regolare

Perché l'immigrazione inquieta?

- L'immigrazione scompagina un'organizzazione sociale basata sugli Stati nazionali e sull'omogeneità della popolazione che vive sul territorio
- Oggi diventa il simbolo di un mondo esterno minaccioso, incombente, incontrollabile
- Suscita un allarme antico: l'invasione predatoria di stranieri, ai danni di comunità sedentarie.
- L'immigrato deve sempre dimostrare di "meritare" di vivere qui: la sua devianza fa più rumore
- L'immigrazione associa povertà e diversità visibile: noi cerchiamo di starne lontani (caso dei quartieri)
- Gli immigrati vengono visti come una minaccia per l'ordine simbolico e culturale (caso dei minareti)

La questione della regolazione politica delle migrazioni

- Nessuno Stato nazionale, per quanto democratico, ha mai rinunciato a regolamentare gli ingressi e ad espellere cittadini stranieri ritenuti indesiderati
- Il problema è trovare un equilibrio tra istanze di difesa delle frontiere, interessi economici che promuovono l'apertura, obblighi internazionali di protezione dei rifugiati
- Già oggi l'Unione europea (Schengen) ha eliminato le frontiere interne e statuito dei diritti a favore dei cittadini comunitari all'estero

Costruire integrazione

- integrazione come utilità per la società ricevente
- tutelare il benessere degli immigrati, senza ledere quello dei nazionali
- promuovere un'integrazione positiva tra maggioranza e minoranze (cfr. Zincone,

sodass zwischen 5 bis 6 Mio. Einwanderer einen geregelten Status besitzen

Warum erzeugt Einwanderung Ängste?

- Das Phänomen der Immigration trennt eine auf nationalstaten basierte Organisation und ihre Homogenität der Bevölkerung auf dem Staatsgebiet
- Heute wird dies zum Ausdruck einer gefährlichen Außenwelt, drohend und unkontrollierbar
- Erzeugt eine althergebrachte Angst: die räuberische Invasion der Fremden zu Lasten der Ansässigen
- Die Immigrierten müssen immer unter Beweis stellen, dass sie es „verdienen“ hier zu sein: eine Abweichung davon ist auffällig
- Einwanderung verursacht Armut und sichtbare Differenzen: wir versuchen davon Abstand zu nehmen (Ghettoisierung)
- Die Einwanderer werden als Bedrohung der kulturellen und symbolischen Ordnung gesehen (Minarett)

Die Regulierung der Migrationspolitiken

- Kein Nationalstat hat es je versucht die Interessen zu reglementieren und die als ungewünscht erachtete Bevölkerung abzuweisen
- Das Problem besteht in einer Findung des Gleichgewichts zwischen Sicherheit der Grenzen, ökonomische Interessen und Flüchtlingsschutz
- Durch das Schengen-Abkommen wurde die Bewegung im EU-Raum erleichtert

Integration bauen

- Integration als Hilfe für die Aufnahmegesellschaft
- Wohlstand der Migranten schützen ohne zu Lasten der Nationen fallen
- Positive Integrationsmaßnahmen zwischen Mehrheit und Minderheit finden

2009)

- Il problema della visione degli immigrati: soggetti pericolosi, poveri da assistere, nuovi cittadini
- Il problema della coerenza tra comportamenti e sentimenti, tra la mente e il cuore
- Il problema della costruzione di un'interazione adulta e paritaria
- Vorurteile gegenüber MigrantInnen: gefährliche Subjekte, schwer zu betreuen, neue BürgerInnen
- Kohärenzproblem zwischen Verhaltensweisen und Gefühlen, zwischen Gedanken und Herzen
- Probleme in der Schaffung einer aufgeklärten und paritären Interaktion

L'integrazione tra politica e vita sociale

- L'integrazione oltre la politica e le sue retoriche: la politica non può tutto, risente di interessi divergenti, è fatta di azioni diverse
- Ma le retoriche possono fare male: legittimano la xenofobia e induriscono i comportamenti
- La politica di definizione dei confini (ingressi, cittadinanza...) è decisa a livello nazionale, mentre l'integrazione tra vecchi e nuovi residenti si produce soprattutto a livello locale

Integration zwischen Politik und Gesellschaft

- Integration außerhalb der Grenzen politischer Rhetorik: die Politik kann nicht alles, muss diverse Interessen vertreten, besteht aus unterschiedlichen Aktionsfeldern
- Aber gewisse Rhetoriken können auch schaden: sie legitimieren Ausländerfeindlichkeit und verhärteten Verhaltensweisen
- Politiken der Grenzdefinitionen (Einreise, Bürgerschaft...) werden auf nationaler Ebene geregelt, während Integration auf lokaler Ebene vollzogen wird

La dimensione locale dell'integrazione

- L'integrazione in ambito locale come prodotto dell'azione di vari attori sociali (istituzioni pubbliche, imprese, scuole, associazioni, comunità religiose...) fino ai semplici cittadini
- Sempre a livello locale sorgono anche i conflitti
- I governi urbani assumono un ruolo saliente: possono inasprire le chiusure, oppure governare i fenomeni e promuovere integrazione reciproca
- Due questioni emergenti: moschee e campi rom
- L'esperienza quotidiana dell'integrazione: rapporti di vicinato, scambi economici, unioni miste...
- Il caso dei ricongiungimenti familiari: più famiglie, meno ghetti
- Il caso dei luoghi di culto: più praticanti, meno sbandati
- Una proposta: la famiglia-tutor

Die lokale Dimension von Integration

- Integration auf lokaler Ebene als Produkt der Aktion zwischen verschiedener gesellschaftlicher Akteure (öffentliche Institutionen, Unternehmen, Schulen, Vereine, Religionsgemeinschaften) bis hin zum „einfachen“ Bürger
- Auch auf lokaler Ebene gibt es Konflikte
- Die Kommunen werden immer wichtiger: sie können Vorurteile schüren, aber auch Integration fördern
- zwei wichtige Fragen für Italien: Moscheen und Roma-Gemeinschaften
- Tägliche Erfahrung der Integration: gute Nachbarschaft, Handel, Mischehen...
- Familienzusammenführungen: mehr Familien, weniger Ghettos
- Kultplätze: mehr Praktizierende, weniger Orientierungslose
- Ein Angebot: Tutoren-Familien

La questione della cittadinanza

- Il caso italiano: una concezione “etnica” della cittadinanza, legata al sangue e al connubio: la nostra legge è la più restrittiva dell’UE, dopo le riforme di quella tedesca (2000) e di quella greca (2010)
- Più del 60% delle naturalizzazioni avvengono ancora per matrimonio
- La chiusura verso le seconde generazioni, anche nate in Italia
- La richiesta di formazione alla lingua e alla cultura della società ricevente: una tendenza europea, un’enfasi italiana

Promuovere cittadinanza

- A che serve la cittadinanza? Il caso dei migranti interni: diritto di voto e accesso alla funzione pubblica
- Nessun paese democratico può impedire le naturalizzazioni: le questioni riguardano i tempi (5 o 10 anni) e le condizioni richieste
- I diversi profili della cittadinanza: i diritti civili, la partecipazione possibile (associazionismo, volontariato, sindacati) e i diritti sociali
- Ci sono forme di “cittadinanza dal basso” che si producono e si conquistano di fatto, sul piano sociale, economico, e anche politico
- La stratificazione civica degli immigrati: dai neo-comunitari ai soggiornanti in condizione irregolare. Come agevolare le transizioni?
- Una proposta: accorciare i tempi per chi segue corsi di formazione o si impegna nel volontariato

Conclusioni

- In Italia, come in Europa, la società multi-etnica è un fatto sempre più visibile, ma stenta ad essere accettato a livello culturale e politico
- Le norme sulla cittadinanza simbolizzano questa chiusura, e molte iniziative delle amministrazioni locali la rafforzano

Die Frage nach der Bürgerschaft

- Italien: “ethnische” Konzeption der Bürgerschaft, an Blut und Heirat gebunden: das italienische Gesetz ist das restriktivste in der EU nach den Reformen in Deutschland (2000) und Griechenland (2010)
- Mehr als 60% der Einbürgerungen werden anhand der Heirat vollzogen
- Verschließung gegenüber der zweiten, in Italien geborenen Generation
- Erwerb von Sprach- und kulturellen -Kompetenzen: eine Tendenz in Europa, emphatisch in Italien

Bürgerschaft fördern

- Wozu Bürgerschaft? Im Fall interner MigrantInnen: Wahlrecht und Zugang zu öffentlichen Ämtern
- Kein demokratisches Land darf Einbürgerung verhindern: die Fragen betreffen in erster Linie den Zeitraum (5 oder 10 Jahre) sowie die Bedingungen
- Profile der Einbürgerung: Zivilrecht, Partizipation (Vereine, Volontariat, Gewerkschaften) und soziale Rechte
- Es gibt Formen der Bürgerschaft „von unten“ die sich im Laufe der Zeit ergeben und selbstständig konstituieren, aufgrund des gesellschaftlichen, ökonomischen oder politischen Status
- Staatliche Schichtung der MigrantInnen: von den Neo-Kommunitären zu den irregulären Aufenthalt. Was kann dagegen unternommen werden? Vorschlag: Verkürzung der Wartezeit für alljene, die sich fortbilden oder im Ehrenamt tätig sind

Schlüsse

- In Italien so wie im restlichen Europa, ist eine multiethnische Gesellschaft Realität und mehrheitlich sichtbar, jedoch oft auf kultureller und politischer Ebene noch nicht akzeptiert
- Normen hinsichtlich der Einbürgerung symbolisieren Verschließung und

- Nei fatti ci sono però molte tendenze silenziose e poco visibili verso l'integrazione
 - L'azione associativa, sindacale, ecclesiale, assume un ruolo decisivo nella costruzione di ponti anziché muri
- “i pregi delle democrazie liberali non consistono nel potere di chiudere le proprie frontiere, bensì nella capacità di prestare ascolto alle richieste di coloro che, per qualunque ragione, bussano alle porte” (S. Benhabib, 2005: 223).
- verschiedene Initiativen auf administrativer Ebene forcieren diese
 - Faktisch gibt es einige, aber noch leise und zu wenig sichtbare Integrationsinitiativen
 - Vereine, Gewerkschaften und Religionsgemeinschaften nehmen einen zentralen Stellenwert im Integrationsgeschehen ein
- “Der Vorzug liberaler Gesellschaften besteht nicht in der Kraft der Schließung der eignen Grenzen, sondern vielmehr in der Fähigkeit des Zuhörens derer, die, aus welchen Gründen auch immer, an unsere Türen klopfen“ (S. Benhabib, 2005:223)

3.2 „Positive Maßnahmen für MigrantInnen: Good Practices, Perspektiven und Herausforderungen“ (Dr. Radostin Kaloianov, Wien)

3.2 „Misure positive per immigrati: buona pratica, prospettive e sfide“ (Dott. Radostin Kaloianov, Vienna)

Integrationspolitiken für MigrantInnen in Ländern wie Deutschland, Österreich oder anderen vergleichbaren europäischen Ländern wirken hauptsächlich auf die Rahmenbedingungen der strukturellen Integration. Es werden Rahmenbedingungen für die Anschlussfindung an die Mainstream-Gesellschaft geschaffen, die sich im Wesentlichen auf rechtliche Bedingungen, sprachliche und fachliche Qualifikationen sowie Beratungsleistungen beschränken. Durch die Analyse konkreter Beispiele sowie in Bezug auf theoretische Diskussionen zeigt das Referat auf, dass Positive Maßnahmen für Minderheiten oder MigrantInnen, wie sie in verschiedenen Ländern der Welt seit Jahrzehnten umgesetzt werden, darüber hinaus gehen. Positive Maßnahmen verändern gesellschaftliche Strukturen mit der Absicht, neben der Veränderung der Rahmenbedingungen zugunsten benachteiligter Gruppen auch soziale Kontakte und Beziehungen zwischen privilegierten und diskriminierten Gruppen, zwischen alteingesessenen und neuzugewanderten Bevölkerungsgruppen herzustellen und dadurch die soziale Dimension der Integration von MigrantInnen zu fördern.

Le politiche d'integrazione per gli immigrati nei paesi come Germania, Austria o altri stati europei simili a questi, contribuiscono principalmente sulle condizioni di base dell'integrazione. Attraverso queste politiche viene gestita l'integrazione, che però si limita alle condizioni giuridiche, qualificazioni linguistiche o professionali, ma anche ai servizi di consulenza. Attraverso l'analisi di modelli pratici, ma anche con riferimento a discussioni teoriche, vedremo che le misure positive per l'integrazione vanno ben altrove. Misure positive possono cambiare la relazione fra i diversi gruppi sociali, ma agevolano anche l'interazione tra privilegiati e discriminati nella società.

http://www.ikf.ac.at/m_kaloianov.htm

Der Vortrag von Dr. Kaloianov wird in den Zeitschriften *Widerspruch* und *Mondi Migranti* erscheinen.

L'intervento di Dr. Kaloianov sarà pubblicato nelle riviste *Widerspruch* e *Mondi Migranti*. www.mondimigranti.it www.widerspruch.ch

4. Podiumsdiskussion/dibattito

Moderation/moderazione: Dr. Eberhart Daum

Gesprächspartner/interlocutori: Ana Agolli Cela, Paolo Attanasio, Leonhard Voltmer

In Südtirol wird zurzeit an einem Immigrations- und Integrationsgesetz gearbeitet und dies nicht ohne unterschiedlichen Standpunkte in dieser heiklen Frage. Deshalb versuchen wir die Diskussion gewissermaßen „herabzuholen“. Meine erste Frage an Sie: Wir gehen davon aus, dass eine gewisse Gefahr für Migranten „von unten“ kommt. Es fehlt die Sensibilität und es gibt Ängste in der Bevölkerung. Ist es richtig, dass die Initiative von „oben“ kommt?

In Alto Adige è attualmente elaborato un disegno di legge che regolerà l'immigrazione e l'integrazione e questo non succede senza punti di vista differenti. Per questo motivo cercheremo in questa discussione di portare in un certo senso il tema su un piano realistico, pratico e fondamentale. La mia prima domanda: certi pericoli per gli immigrati partono dalla base. Nella popolazione manca spesso la sensibilità e ci sono molte paure. È giusto secondo voi che l'integrazione sia gestita e regolata dall'alto?

Ana Agolli-Cela: Parlare dell'integrazione non è sempre facile, perché questo argomento tocca la parte più debole della fascia sociale. Gli immigrati in Italia ad esempio svolgono in media lavori precari e poco riconosciuti dalla società. La crisi economica ha messo in discussione ora anche gli italiani del ceto sociale basso e, in un certo senso, è possibile parlare di una forma di "lotta tra poveri". In mancanza di una normativa relativa all'immigrazione, spesso l'esistenza degli immigrati viene lasciata alla causalità. Il gruppo degli immigrati è stato toccato per primo dalla crisi: molti di loro hanno perso il lavoro. In questo contesto sono proprio le donne immigrate la fascia più debole.

Ana Agolli-Cela: Es ist nicht immer einfach über Integration zu sprechen, weil dieses Thema den schwächsten Teil unserer Gesellschaft berührt. Die Einwanderer in Italien zum Beispiel üben hauptsächlich von der Gesellschaft gering geschätzte Tätigkeiten aus oder befinden sich in präkeren Arbeitsverhältnissen. Dazu kommt noch, dass die Wirtschaftskrise nun gewissermaßen einen Kampf verursacht hat, und zwar zwischen den Einwanderer und den Einheimischen einer niederen Gesellschaftsschicht. Aufgrund der enden normativen Regelung der Einwanderung in Italien wird dieses Phänomen dem Zufall überlassen. Die Einwanderer waren die erste gesellschaftliche Schicht, die von der Krise berührt und betroffen wurde: viele von ihnen haben ihren Arbeitsplatz verloren. Vor allem aber sind eingewanderte Frauen die noch schwächere Schicht.

Ist es aber wirklich notwendig, dass die Regierung ein gesetzliches Regelment erstellt? È davvero necessario che il governo regoli attraverso un disegno di legge l'immigrazione?

Leonhard Voltmer: Diese Frage ist auf jedem Fall wichtig. Allerdings müssen wir uns auch im Klaren sein, auf welcher Ebene wir diese stellen. In diesem Zusammenhang empfehle ich zwischen zwei Ebenen zu unterscheiden: eine Makroebene einerseits und eine Mikroebene andererseits. Das Phänomen der Migration auf Makroebene zu behandeln heißt, Migration als globales Phänomen zu sehen. Wie kürzlich Jean Ziegler in einer Tagung in Bozen bemerkte, sind die „zivilisierten“ Länder des Westens verantwortlich, dass es zur Migration kommt: Sie sind der „Motor“ und deshalb müssen sich dieser Verantwortung stellen. Migration auf

Mikroebene zu behandeln heißt hingegen, das Phänomen auf menschlicher Ebene anzugehen: von Mensch zu Mensch, zu sehen und zu handeln, wo Integration und In-Klusion stattfindet. Konkrete Beispiele in Südtirol sind das Pustertal und jetzt, in der Aufbauphase, in Brixen. Es gibt allerdings aber auch eine mittlere Ebene: es ist der Diskurs des Staates und der Landesregierung und die damit zusammenhängende Frage, ob eine Koordinationsstelle für Integration errichtet wird.

Leonhard Voltmer: Questa domanda è certamente importante. Però non dobbiamo dimenticare a quale livello poniamo questa domanda. Per questo motivo è utile differenziare fra due livelli: un livello "macro" ed uno "micro". Vedere la migrazione come fenomeno a livello "macro" vuol dire vedere la migrazione come un fenomeno in un contesto globale. Jean Ziegler, che alcuni giorni fa era ospite a Bolzano, ha detto, che il mondo "civilizzato" dell'occidente ha causato la migrazione ed è, per così dire, il motore della migrazione. Per questo motivo è indispensabile essere consapevoli della propria responsabilità. La migrazione vista a livello micro invece significa attualizzare l'integrazione a vista d'occhio: da persona a persona, vedere e agire dove l'integrazione, ma soprattutto l'inclusione viene attualizzata.

Paolo Attanasio: Quello che volevo effettivamente dire è che il livello "dall'alto al basso" è più presente che a livello comunale. L'Italia è sostanzialmente un esempio di chiusura. L'Italia ha un sistema che sembra intenzionalmente voler tenere fuori gli immigrati, ad esempio attraverso la mancanza di voto. L'accordo d'integrazione verrà presentato nei prossimi mesi in Italia ed i segnali sono ormai chiari: lavoro sì, partecipazione nel senso di "Mitsprache" no! Se si parte da questo punto, tutti i discorsi sull'integrazione sono parole vuote.

Paolo Attanasio: Meiner Ansicht nach ist die Bewegung "von oben nach unten" präsenter als auf kommunaler Ebene. Italien ist in Sachen Integration ein eigenständiger Fall. Es sieht so aus, als ob das italienische System bewusst alles daran setzt, dass MigrantInnen draussen bleiben, zum Beispiel anhand eines fehlenden Wahlrechtes für MigrantInnen. In den nächsten Monaten wird ein Integrationsplan präsentiert und die Signale sind offensichtlich: Arbeiten ja, Partizipation nein Danke! Wird von diesem Standpunkt ausgegangen, so sind weitere Diskussionen obsolet.

Es ist offensichtlich, dass europaweit rechtspopulistische Parteien Ängste schüren. Warum haben solche Parteien Zulauf und Erfolg?

È chiaro che in tutta l'Europa ci sono partiti populistici di destra che attizzano le paure verso gli immigrati. Perché questi partiti hanno molti sostenitori e successo?

Paolo Attanasio: Vorrei fare un discorso più generale. È importante riflettere sull'atteggiamento delle istituzioni nei confronti degli immigrati. Anche in questo caso è chiaro: tolleranza verso accettazione. Gli immigrati non hanno bisogno di essere , ma di fatto vogliono essere accettati. Se guardiamo i nostri politici vediamo che spesso viene svolta una politica "da struzzi": quando si intravede un pericolo si nasconde la testa sotto la sabbia. Spesso e volentieri si guarda da un'altra parte invece di affrontare un problema.

Paolo Attanasio: Ich möchte diesbezüglich einen generelleren Diskurs wagen. Es ist wichtig über die Verhaltensweisen der Institutionen gegenüber den Migranten nachzudenken. Auch in diesem Fall ist es offensichtlich, dass es eine Spannung zwischen „Toleranz versus Akzeptanz“ gibt. Doch MigrantInnen möchten nicht tolleriert werden: sie möchten akzeptiert

werden! Werfen wir einen Blick auf manche Politiker müssen wir leider feststellen, dass oft eine „Strauß-Politik“ geführt wird: Sobald ein Problem gesichtet wird, begräbt man den Kopf unter der Erde. Oft und gern wird anderswo geschaut, anstatt sich mit dem Sachverhalt konkret zu beschäftigen.

Agolli-Cela: In Europa sono state fatte delle sanatorie. L'Italia si trova con 5 Mio di immigrati che però non voleva. L'ambito del lavoro è stato il primo che gli ha accolti. Sappiamo che nei paesi europei esiste già una struttura d'accoglienza per i cosiddetti "Gastarbeiter", mentre l'Italia si trova tuttora in una situazione emergenziale. Questo indica una mancanza di volontà politica di vedere il problema a prospettiva di inclusione. Il fatto che gli immigrati si sentano discriminati indica che l'amministrazione pubblica non è pronta per accogliere queste persone. In un certo senso, l'integrazione farebbe meglio ai cittadini stessi.

Agolli-Cela: Europaweit wurden diverse Zustimmungen durchgeführt. Italien hingegen befindet sich mit ca. 5 Mio Einwanderer, die allerdings nicht gewollt sind. Der Arbeitssektor hat als erster die MigrantInnen aufgenommen. Wir wissen, dass es in Europa unterschiedliche Aufnahmebedingungen für Gastarbeiter gibt, während in Italien die Lage nach wie vor präker ist. Dies zeigt, dass im Hinblick auf Integration in erster Linie der Wille auf politischer Ebene fehlt. Das Faktum, dass sich die Einwanderer in Italien diskriminiert fühlen hängt damit zusammen, dass die Öffentlichkeit keine Maßnahmen ergreift. Irgendwie würde Integration auch der italienischen Bevölkerung gut tun.

Immigration und Integration von Seiten der Gastländer gesehen ist nicht immer einfach. Es gibt eine gewisse Hilflosigkeit im Umgang damit. Inzwischen weiß man, dass die Länder z. B. durch Einwanderungsgesetze reagieren. Die SVP (Südtiroler Volkspartei) hat gerade ein Strategiepapier erarbeitet indem es um positive Maßnahmen geht, also Integration am Arbeitsplatz, in der Schule etc. Ist es richtig solche Steuerungsprinzipien anzuwenden? Kann und darf Migration gesteuert werden?

Immigrazione e integrazione da parte dei paesi d'accoglienza non è sempre facile. Spesso si è indifesi. Nel frattempo sappiamo che i paesi reagiscono a questo fenomeno, ad esempio attraverso leggi che regolano l'immigrazione. La SVP (Partito Popolare dell'Alto Adige) ad esempio ha elaborato un piano strategico nel quale vengono proposte misure positive, cioè integrazione nel mercato del lavoro, nelle scuole ecc. È giusto e opportuno avere delle strategie? Si può ed è possibile regolare la migrazione?

Leonhard Voltmer: Steuerung ist gut und zulässig, doch die die zu uns kommt ist nicht nur Arbeiter, sonder Person. Demzufolge hat sie auch das Recht auf Familie, freier Entfaltung und Beziehungen. Man muss der Realität ins Auge sehen: die MigrantInnen als Arbeitskraft zu reduzieren ist ein schwerwiegender Fehler – und die Beispiele in Österreich, Deutschland und in der Schweiz zeigen uns dies zu Genüge. Es müssen zwei Komponenten berücksichtigt werden: Erstens, es kann gesteuert, aber nicht zurück-gesteuert werden, und Zweitens, man muss sich gut überlegen, in welche Richtung man das Steuer legt und welche die Konsequenzen sein werden.

Leonhard Voltmer: Una certa regolazione dell'immigrazione è utile e legittima, ma coloro che vengono da noi non sono solamente lavoratori o forza lavoro, ma in prima linea persone. E come persone anche loro hanno diritto di costituire una famiglia, di potersi evolvere liberamente e avere relazioni di diverso tipo. Dobbiamo vedere la realtà: ridurre gli immigrati a forza lavoro è un errore grave! Basta vedere la situazione ora in Germania, in

Austria e in Svizzera. È importante considerare due componenti: la prima, è possibile regolare, ma non annullare una tornata indietro per una strada già intrapresa, secondo, è importantissimo considerare in quale direzione si vuole andare e cosa si intende regolare e infine, quali potranno essere le dirette conseguenze.

Attanasio: Secondo me si devono ampliare gli sviluppi. Nel fenomeno migratorio dobbiamo considerare tre attori: (1) gli interessi degli immigrati, i loro progetti per il futuro, la costituzione di una famiglia ecc; (2) l'interesse del paese d'invio, cioè domandarsi, quali sono le cause dell'invio; (3) l'interesse del mercato di lavoro. Si deve cercare di mettere assieme questi tre aspetti. La politica in questo caso è un gioco di compromessi. Chiaramente continuano ad arrivare nell'Unione Europea lavoratori: noi cerchiamo di rendere i periodi di soggiorno più brevi, in modo che le persone non pensino di sistemarsi e non vadano a carico del sistema sociale. Le direttive dell'UE hanno lasciato da parte le esigenze del migrante stesso.

Attanasio: Meiner Ansicht nach sollen die gegebenen Entwicklungen in diesem Bereich erweitert werden. Das Migrationsphänomen muss unter drei Gesichtspunkten angegangen werden: (1) welche sind die Bedürfnisse der Migranten, ihre Zukunftswünsche, ihre familiäre Situation etc; (2) welche sind die Interessen des Migrationslandes, d. h. man muss die Ursache für die Auswanderung aus ihrer Heimat kennen; (3) wie sieht der Arbeitsmarkt aus?

Man muss sich bemühen, diese drei Aspekte gemeinsam zu sehen und zu behandeln. In diesem Fall erweist sich die Politik als Kompromisspiel. Selbstverständlich werden weiterhin Migranten in die EU kommen: wir aber versuchen ihre Aufenthalte so kurz wie möglich zu gestalten, damit es für diese Leute schwierig wird, hier ansässig zu werden und unser soziales System auszulasten. Die Richtlinien der EU haben leider die Erwartungen der Migranten größtenteils ausgeklammert.

Agolli-Cela: Il governo dell'immigrazione è chiaramente legato a costi di vario genere. Tutte le volte che si è stato cercato di regolare l'immigrazione, non è stato tenuto conto della realtà e della diversità del fenomeno. L'immigrazione è spesso vista e giudicata dall'esterno e non dall'interno. Gli immigrati ad esempio portano con sé anche delle competenze. In questo caso però non si parla mai di ingressi di immigrati qualificati o ingressi qualitativi. L'accesso ai posti pubblici ad esempio non è possibile. L'Italia vede solo un aspetto: l'immigrato come forza di lavoro.

Agolli-Cela: Die Regelung der Migration ist selbstverständlich auch mit Kosten verbunden. Jedes mal aber, als irgendwie versucht wurde die Einwanderung in Italien zu regeln, wurden nie die unterschiedlichen Realitäten des Phänomens berücksichtigt. Die Einwanderung wird vordergründig als Außenphänomen und nicht als Innenphänomen gehandhabt. Die Einwanderer zum Beispiel bringen mit sich auch Qualifikationen und Kompetenzen. In diesem Zusammenhang wird aber nie über diese gesprochen. Öffentliche Ämter sind in Italien nach wie vor für Einwanderer nicht zugänglich, was wiederum sagen lässt, dass der Einwanderer in Italien in erster Linie als Arbeitskraft bewertet wird.

Attanasio: In Italia si fanno sprechi di risorse umane, perché la persona non viene "sfruttata". Spesso gli immigrati devono lavorare al di sotto della loro qualifica.

Attanasio: In Italien werden Humanressourcen verschwendet, weil die Person nicht „genutzt“ wird. Oft müssen Einwanderer unter ihrer eigentlichen Qualifikation arbeiten.

Das heißt, dass wenn wir die MigrantInnen in ihrer Qualifikation hier bei uns einsetzen würden, wir diese womöglich nicht mehr als MigrantInnen wahrnehmen würden? Allgemein gesprochen: die Einwanderungspolitik ist in Europa zu restriktiv. Die große Gefahr, dass Integration nicht gewinnt ist gewissermaßen die Tatsache, dass die breite Bevölkerung dagegen ist. Es fehlt eine gewisse Sensibilität. Tun wir der Diskussion gut, wenn wir nur die Aunfahmeländer sehen?

In un certo senso si può dire che, se gli immigrati potessero lavorare in base alle proprie qualifiche, magari non li vedremo più come immigrati. Da un punto di vista generale si può anche dire, che le direttive in Europa sono troppo restrittive. Il problema più grande però è costituito dal fatto che, la maggior parte della società è contro l'immigrazione e l'integrazione. In un certo senso manca ancora la sensibilità per questo fenomeno. È utile per la nostra discussione però considerare solo la società d'accoglienza?

Agolli-Cela: Non è sempre così, ma dal punto di vista istituzionale è giusto che ci siano delle regole. Parliamo spesso di cittadinanza attiva, bene. Quando parlo però di partecipazione penso alla partecipazione nella società e in questo contesto ci devono essere delle norme e dei regolamenti. *Es ist nicht immer so, aber auf institutioneller Ebene ist es gut, dass es ein Regelment gibt. Es ist recht, wenn wir über aktive Bürgerschaft sprechen. Wenn ich mich aber im Gespräch auf Partizipation beziehe, so verstehe ich darunter immer aktive Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Und hier sind die Regeln vonnöten.*

Was antworten Sie einem Menschen oder politischen Mandatar auf deren Argumentation, die Ausländer kommen und nehmen uns die Arbeitsplätze weg. Che cosa risponde ad una persona o ad un rappresentante politico quando viene proposta l'argomentazione, che gli immigrati ci portano via i posti di lavoro?

Agolli-Cela: Nel mio ambito di lavoro svolgo la sensibilizzazione nelle scuole. Non dobbiamo cambiare le regole, ma ampliare le leggi che ci sono già, anche in una direzione preventiva. *In meinem Kontext versuche ich vor allem die jungen Menschen in den Schulen zu sensibilisieren. Wir müssen nicht die Regeln wechseln, aber die Gesetze besser ausrichten, auch im Hinblick auf nötige Prävention.*

Einwanderung und Integration macht auch Angst. Diese Angst sorgt dafür, dass es auch gewisse Erfolge gibt – man denke hier an die Gemeinderatswahlen vergangenen Sonntag in Wien und den „Sieg“ der FPÖ (Freiheitliche Partei Österreich). Sind das nicht auch Signale, mit denen man auch angemessen umgehen muss?

Immigrazione ed integrazione fanno anche paura. Questa paura è anche la causa di successi, come ad esempio durante le elezioni comunali a Vienna e la “vittoria” del partito FPÖ (Partito Liberale Austriaco). Non sono anche questi segnali ai quali è necessario reagire adeguatamente?

Voltmer: Einwanderungspolitik ist nicht restriktiv, sondern verantwortungslos. Es gibt keine Inklusionspolitik. Es gehört ein soziales Programm, sprich ein Integrationsprogramm, das individuelle Integration ermöglicht. Integrationspolitiken müssen vielfältig unterstützt werden.

Voltmer: La politica d'immigrazione non è restrittiva, ma senza responsabilità. Non esiste una politica d'inclusione. Fa parte di un programma sociale, cioè di un programma

d'integrazione, di dare la possibilità alle persone di integrarsi individualmente. Queste politiche devono essere sostenute a più livelli.

5. Good-practices aus den Kommunen der ARGE-ALP-Länder **5. Modelli di buona pratica da parte di comuni dell'ARGE-ALP**

MODELL A: **ALTACHER DORFGESPRÄCHE ÜBER INTEGRATION** **COLLOQUI SULL'INTEGRAZIONE - ALTACH**

Aus dem Integrationskonzept der Gemeinde Altach (6500 Einwohner) entstanden – als erste Umsetzungsmaßnahme – die Dorfgespräche. Die Idee dahinter: „Einheimische“ und MigrantInnen sollten sich an einen Tisch setzen und miteinander ins Gespräch kommen; darüber diskutieren, was wir voneinander möchten und was wir brauchen, um gut miteinander auszukommen, um einander zu vertrauen.

Mit dem Slogan „Ich lebe in Altach, du lebst in Altach – reden wir miteinander!“ luden wir – in sechs Sprachen – die AltacherInnen zu drei Dorfgesprächen, im Abstand von jeweils mehreren Wochen. Unterstützt wurde das Projekt von Dr. Eva Grabherr von der Projektstelle „okay.zusammen leben“, und moderiert wurden die Diskussionen von einer Fachfrau für gewaltfreie Kommunikation, Suna Yamaner (metapuls.ch).

I “colloqui sull'integrazione” sono nati come prima attuazione del programma d'integrazione del comune di Altach (65000 abitanti). Lo scopo è stato quello di radunare gli abitanti per discutere le diverse idee relative all'integrazione. Il tema delle tre serate era “Io vivo ad Altach, tu vivi ad Altach – parliamo insieme!”. Gli interventi e le discussioni sono stati coordinati dalla dott.sa Eva Grabherr (okay.zusammenleben) e da Suna Yamaner, (metapuls).

Kiki Karu, Gemeinderätin in Altach
Erlenweg 16
A-6844 Altach

Tel.: 0043 5576 75129
Mail: kiki.karu@aon.at

MODELL B: **PROJET URBAIN STADT RORSCHACH – GANZHEITLICHE** **QUARTIERENTWICKLUNG** **PROJET URBAIN CITTÀ RORSCHACH – SVILUPPO OLISTICO NEI QUARTIERI**

Die Stadt Rorschach am Bodensee ist im Frühjahr 2008 eingeladen worden, am Modellvorhaben „Projet urbain - Gesellschaftliche Integration in Wohngebieten“ des Bundes teilzunehmen. Das Projekt strebt durch einen partizipativ ausgerichteten Entwicklungsprozess die Aufwertung eines Quartiers an. Im Prozess wirken die massgeblichen Akteure wie etwa die Quartierbevölkerung und die Stadt mit. Das Modellvorhaben läuft seit dem Herbst 2008 bis im Herbst 2011 und wird vom Bund, Kanton und der Stadt Rorschach finanziell getragen.

Das ausgewählte Quartier entstand in den Jahren zwischen 1850 und 1920 und umfasst 810 Wohnungen. Die rund 1.300 Einwohnerinnen und Einwohner des Quartiers (14,5 Prozent der Gesamtbevölkerung) umfassen zu einem Drittel Schweizerinnen und Schweizer. Die Bevölkerung des Quartiers ist im Durchschnitt jünger und bildungsferner als die restliche Stadtbevölkerung. Unter der ausländischen Wohnbevölkerung stellen die Personen aus Mazedonien die grösste Gruppe dar (knapp 12 Prozent), gefolgt von Personen aus Portugal mit 9,5 Prozent und aus Italien mit rund 8 Prozent.

Nach der Initialisierung eines partizipativen Prozesses und der Klärung der Entwicklungsbedürfnisse werden konkrete Projekte unterschiedlicher Ausrichtungen angegangen. Wichtige Anliegen sind etwa die Aufwertung der Wohnqualität, die Erhöhung der Qualität des öffentlichen Raums, die verbesserte Nutzung der sozialen Versorgungsdienstleistungen, der Aufbau und Stärkung des Zusammenlebens. Allen Projekten ist gemeinsam, dass sie Impulse für eine höhere Lebensqualität setzen und den sozialen Zusammenhalt stärken wollen.

La città Rorschach è stata invitata a partecipare al progetto federale "Projet urbain – Integrazione sociale nei quartieri". Lo scopo di questo progetto è la valorizzazione dei diversi quartieri cittadini. Gli attori principali di questo progetto sono enti pubblici ma anche la popolazione. Dopo una valutazione iniziale di un possibile processo di partecipazione attiva, sono stati sostenuti diversi progetti concreti. Alcuni scopi di questo progetto sono la valorizzazione sia della qualità abitativa che dei luoghi pubblici, la valorizzazione delle prestazioni pubbliche e sociali, ma soprattutto il rafforzamento della convivenza.

Elsa Fuchs-de Melo

Departement des Inneren

Kompetenzzentrum Integration, Gleichstellung und Projekte

Regierungsgebäude

CH-9001 St. Gallen

Tel: +41-(0)71-229 39 22

elsa.fuchs@sg.ch

MODELL C: CITTÀ APERTA

La Cooperativa Città Aperta è nata a Rovereto (TN) nel 2004 come prosecuzione delle attività dell'Associazione Città Aperta Ponti tra persone, lingue e culture nata nel 2001.

La Cooperativa offre il servizio di mediazione interculturale a uffici pubblici e privati, scuole, azienda sanitaria e vari enti che richiedono la collaborazione per le traduzioni nelle varie lingue.

I mediatori provengono da vari stati e sono stati formati con corsi di mediazione nell'ambito sanitario, scolastico e nei servizi.

La Cooperativa attualmente è in convenzione con:

- la P.A.T. per gli sportelli Cinformi di Trento e Rovereto sportelli periferici;
- l'A.P.S.S. per l'Ospedale di Rovereto, Arco, Tione e distretti sanitari del Trentino;
- i Comprensori del Trentino ed il Comune di Trento presso i Servizi Sociali;
- gli Istituti scolastici del Trentino per i progetti di alfabetizzazione e intermediazione culturale;
- con vari Enti in continua collaborazione per interventi di mediazione o traduzione di note informative.

All'interno del Cinformi la Cooperativa, grazie ai suoi 13 dipendenti, agisce con attività di:

- sportello per la definizione di pratiche di permessi di soggiorno e per l'informazione sui servizi presenti sul territorio;
- supporto linguistico e culturale agli operatori del Cinformi;
- traduzioni di note informative per Enti pubblici;
- collaborazione con vari mezzi di comunicazione quali Giornalino Cinformi News, TG Web;
- collaborazione a varie iniziative organizzate dal Cinformi;

Dal 2009, quattro dipendenti della Cooperativa sono stati "distaccati" dal Cinformi per svolgere il loro servizio presso la Questura di Trento ed il Commissariato di Polizia di Rovereto presso l'Ufficio Immigrazione.

Die Genossenschaft "Città Aperta" (Offene Stadt) entstand 2004 in Rovereto und versteht sich primär als Beratungsstelle für interkulturelle Mediation. Die Genossenschaft agiert in unterschiedlichen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens, wie z. B. in den Bereichen Gesundheit, Schule oder Gemeinde. Besonders wichtig ist die Zusammenarbeit von „Città Aperta“ mit der zentralen Koordinationsstelle für Integration der Autonomen Provinz (ufficio „Cinformi“) in der Landeshauptstadt Trient.

LE FINALITÀ

La cooperativa si occupa della costruzione di rapporti di convivenza pacifica e sviluppo di relazioni individuali e sociali improntate al rispetto, attraverso iniziative di sensibilizzazione dell'opinione pubblica e attività di mediazione culturale e linguistica che facilitino la comprensione reciproca, la comunicazione e la relazione fra persone e culture diverse. La cooperativa intende promuovere iniziative che consentano il confronto e la diffusione di un'informazione pluralistica e la costruzione di una società multietnica, incrementando e rafforzando la partecipazione e l'informazione dei cittadini stranieri.

LE ORIGINI

La cooperativa è nata nel novembre 2004 da una precedente esperienza associativa a sua volta nata nel gennaio 2002. Nel corso degli anni ha avuto l'opportunità di mettere a confronto molteplici esperienze e punti di vista; ha contribuito ad una conoscenza migliore del fenomeno immigrazione, fornendo un quadro generale di riferimento ed un prospetto dettagliato dei bisogni e delle problematiche; ha favorito l'unione delle volontà e delle energie di quanti, immigrati o locali, hanno inteso impegnarsi per l'integrazione ed il riconoscimento dei diritti dei nuovi cittadini.

Attualmente ne fanno parte cittadini residenti in Trentino sia italiani che stranieri, provenienti da varie parti del mondo (Albania, Algeria, Argentina, Bosnia Erzegovina, Brasile, Cina, Croazia, Italia, Marocco, Messico, Pakistan, Polonia, Romania, Russia, Senegal, Serbia),

SERVIZI E ATTIVITÀ

Accompagnamento e mediazione

La cooperativa offre il servizio di accompagnamento ai cittadini stranieri presso uffici pubblici, ospedale, presidi sanitari, scuole, per dare la possibilità di comunicare correttamente con l'operatore e per capire le richieste di documentazione necessarie al disbrigo di ogni pratica, facilitando la comunicazione con la mediazione linguistica e culturale.

Traduzione e interpretariato

La cooperativa offre un servizio di traduzione e interpretariato sia ai cittadini stranieri, sia a soggetti pubblici e privati, facilitando la comunicazione e la comprensione, attraverso la traduzione di materiali informativi.

Mediazione linguistica e culturale

La cooperativa annovera tra i propri soci mediatori culturali formati nell'ambito dei corsi tenuti dall'Istituto provinciale per la ricerca, l'aggiornamento e la sperimentazione educativi (IPRASE Trentino), dall'Istituto regionale di studi e ricerca sociale di Trento e dal Centro Millevoci. Si tratta di mediatori residenti sul territorio da tempo, con esperienza acquisita anche grazie ad incarichi svolti a titolo personale.

COLLABORAZIONI

La Cooperativa attraverso mediatori interculturali in primo luogo mira a facilitare l'incontro e la comprensione tra le istituzioni ed i cittadini immigrati. Un obiettivo che viene raggiunto innanzitutto attraverso le convenzioni in corso con:

- la Provincia autonoma di Trento, presso il Cinformi; centro informativo per l'immigrazione della PAT per le attività:
 1. sportello con operatori-mediatori (attualmente sono 12 dipendenti) di vari lingue che si occupano della compilazione delle pratiche di rilascio e rinnovo dei titoli di soggiorno e di ricongiungimento familiare e informazioni sui servizi presenti sul territorio e le loro funzioni.
 2. Supporto linguistico e culturale ai colleghi del Cinformi nonché altri uffici pubblici durante i colloqui che necessitano di interventi di mediazione e di interpretariato
 3. collaborazione con vari mezzi di comunicazione quali; giornalino, il TG WEB, il cinformi news...
 4. Traduzione di materiali informativi per enti pubblici.
 5. Collaborazione a varie iniziative organizzate dal Cinformi.

Gli operatori della cooperativa sono presenti anche all'ufficio Cinformi di Rovereto e presso gli sportelli periferici.

Attualmente 4 operatrici operano presso gli uffici dell'immigrazione di Trento e Rovereto nell'ambito degli accordi fra questura e PAT.

- l'Azienda Provinciale per i Servizi Sanitari; con il servizio di mediazione ma anche con un supporto formativo a livello culturale rivolto agli operatori sanitari nei vari ambiti senza dimenticare collaborazioni con i diversi distretti per l'organizzazione di incontri pubblici sulla prevenzione di alcune malattie in diffusione.

- con gli Istituti Scolastici; con un primo progetto di inserimento dell'alunno straniero arrivato da poco ma anche della famiglia all'interno di un sistema scolastico diverso da quello del paese di origine, e un secondo progetto di educazione interculturale con le classi. Cercando di diffondere alcuni aspetti delle diverse culture straniere quali usi, costumi, lingue, cibo, musica ecc.
- con i Comprensori Valle di Ledro, Alta Valsugana, Valle dell'Adige, Vallagarina, il comune di Trento per il servizio di mediazione ai servizi sociali
- con 4 istituti di studi e ricerca con una operatrice inserita in questura che si occupa delle pratiche dei titoli di soggiorno degli studenti universitari e ricercatori della provincia
- con altri enti privati quali sindacati, banche, cooperative sociali, uffici notarili, agenzia delle entrate, studi legali, associazioni che si occupano degli stranieri...

Alcuni incarichi sono stati il frutto della capacità propositiva del consiglio di amministrazione e della competenza e dell'esperienza, in quanto immigrati, di alcuni operatori che hanno partecipato a numerosi incontri informativi con vari soggetti interessati. Attraverso le varie collaborazioni gli operatori hanno avuto sia l'opportunità sia la possibilità di dimostrare le loro capacità e competenze, che sappiamo bene non sempre possono essere valorizzate attraverso il riconoscimento dei titoli di studio acquisiti nei paesi di provenienza.

Possiamo dire che attraverso l'impegno dei nostri operatori, siamo riusciti a realizzare l'obiettivo primario della cooperativa, cioè quello di facilitare l'incontro e la comprensione tra le istituzioni ed i cittadini immigrati. La Cooperativa sta mantenendo i contatti con altri soggetti interessati e proponendo i propri servizi, per ampliare l'ambito operativo, per raggiungere altri cittadini stranieri e rispondere a nuovi bisogni, oltre che per allargare le opportunità di lavoro. Lo svolgimento di lavori di volontariato, da questo punto di vista, è un ottimo veicolo per far comprendere come la mediazione linguistica e culturale possa essere una risposta ai problemi di integrazione e di comunicazione. Molte collaborazioni, infatti, sono iniziate proprio a seguito di un servizio prestato a titolo di volontariato.

Die Genossenschaft *Città Aperta* wurde infolge des Projektes *Città Aperta Ponti* im Jahre 2004 in der Stadt Rovereto ins Leben gerufen. Ziel der Genossenschaft ist die interkulturelle Vermittlung in Schulen sowie in öffentlichen und privaten Einrichtungen. Die MediatorInnen stammen aus unterschiedlichen Ländern und wurden von der Genossenschaft für die jeweiligen Bereiche entsprechend ausgebildet (Schule, Sanität etc). *Città Aperta* kooperiert mit folgenden Einrichtungen:

- Büro *Cinformi* in Trient und Rovereto
- Krankenhäuser in Rovereto, Arco, Tione sowie mit den diversen Sanitätsbetrieben in der Provinz Trient
- Sozialsprengel der Provinz Trient
- Schulen (Mediation und Sprachkurse)
- Private (Mediation, Übersetzungen, Sprachkurse etc)

Innerhalb des *Cinformi* sind 13 MitarbeiterInnen von *Città Aperta* tätig. Ihre Aufgabenbereiche sind:

- Schalter für unterschiedliche Verfahren (Aufenthaltsgenehmigungen, Informationen über die öffentlichen Dienste im Trentino etc)
- Sprachliche und kulturelle Beratung
- Übersetzungsarbeiten für öffentliche Einrichtungen

- Mitarbeit mit unterschiedlichen Medien
- Mitarbeit im Rahmen von Projekten des Büros *Cinformi*

Seit 2009 wurden vier MitarbeiterInnen vom *Cinformi* in der Quästur von Trient sowie im Polizeiamt (Migrationsstelle) von Rovereto verlegt.

Ziele

Ziel der Genossenschaft ist die Bestärkung des friedlichen Zusammenlebens innerhalb des Territoriums der Provinz Trient. Dieses primäre Ziel wird anhand von Mediations- und Sensibilisierungsarbeit (vor allem in den öffentlichen Medien) verwirklicht. Es geht hierbei um die zentrierte Förderung von Projekten in denen das Bild einer offenen und pluralistischen Gesellschaft vermittelt wird, indem die Partizipation von MigrantInnen am öffentlichen Geschehen bestärkt wird.

Geschichte der Genossenschaft

Die Genossenschaft wurde im November 2004 ins Leben gerufen und ging aus einem 2002 gegründeten Verein hervor. In den vergangenen Jahren konnte sich die Arbeit der Genossenschaft in den unterschiedlichsten Bereichen etablieren, so zum Beispiel durch das Zusammenspiel unterschiedlicher Synergien im Hinblick auf die Sensibilisierung der Bevölkerung auf das Phänomen der Einwanderung. Dabei ging und geht es um den Abbau von Ängsten und Vorurteilen aber auch um die Thematisierung von Visionen der einheimischen und zugewanderten Bevölkerung. Inzwischen zählen zur Genossenschaft italienische StaatsbürgerInnen aus dem Trentino, sowie Einwanderer aus den unterschiedlichsten Ländern der Welt (Albanien, Algerien, Bosnien Herzegowina, Brasilien, China, Kroatien, Marokko, Mexiko, Pakistan, Polen, Rumänien, Russland, Senegal und Serbien).

Aktivitäten

- Begleitung und Mediation
- Beratung im öffentlichen Bereich (Schulen, Krankenhäuser etc)
- Übersetzungsbüro
- sprachliche und kulturelle Mediation

Kooperationen

- Schalter mit insg. 12 interkulturelle Mediatoren (*Cinformi*)
- Sprachliche Unterstützung und Sprachkurse (*Cinformi* u. a.)
- Medien (Fernseher, Tageszeitung, Rundfunk, Internet)
- Übersetzung diverser Informationsmaterialien öffentlicher Dienste
- Sanität
- Schule
- Sozialsprengel

MODELL D: BREGENZER INTEGRATIONSPLATTFORM FORO PER L'INTEGRAZIONE DELLA CITTÀ DI BREGENZ

Das Entwicklungskonzept der Landeshauptstadt Bregenz definiert unter anderem die Partizipation von Migranten/innen als ein wesentliches Element des städtischen Integrationsmanagements.

Mitwirkung und Mitgestaltung des Gemeinwesens in dem man lebt, verstärkt die Identifikation damit. Ein „Bündnis“ für Integration stellt in den Kommunen mit erfolgreicher Integrationspolitik die Zielorientierung über die Grenzen der Verwaltung hinaus sicher.

Als pragmatisches, realitäts- und bedarfsgerechtes Modell wurde für Bregenz eine Integrationsplattform eingerichtet.

Auf dieser Plattform wird in Diskussionsprozessen mit Betroffenen, Experten/innen, mit Vertreter/innen von Selbstorganisationen, mit Kommunalpolitiker/innen und städtischen Mitarbeiter/innen eine gemeinsame Einschätzung und Zielsetzung erarbeitet.

In den Arbeitsgruppen der Integrationsplattform werden themenspezifische Projekte diskutiert und in Kooperation umgesetzt.

Il concetto di sviluppo della città di Bregenz prevede la partecipazione attiva di immigrati alla vita sociale e lo definisce come punto centrale nell'ambito dell'integrazione. La cooperazione e formazione civica rafforza l'identificazione personale con la città. Negli ultimi anni è stata realizzata una piattaforma per l'integrazione nella quale vengono discussi e coordinati diversi problemi e progetti. Questa piattaforma è suddivisa in dipartimenti, nei quali sono sviluppati dei progetti specifici.

Ing. Necla
Güngörmüs/
Mag. Karin Moratti

Migrantenbeauftragte
der Landeshauptstadt
Bregenz

Belrupstr. 1
A-6900 Bregenz
+43 5574 410 1662

necla.guengoermues@bregenz.at

MODELL E: EINBINDUNG VON MIGRANTEN UND MIGRANTENORGANISATIONEN IN PROZESSE DER STADTENTWICKLUNG UND –KOMMUNIKATION

COINVOLGIMENTO D'IMMIGRATI ED ASSOCIAZIONI NEL PROCESSO DI SVILUPPO E COMUNICAZIONE CITTADINA

Nürnberg ist eine von sechs ausgewählten Modellstädten im Rahmen dieses Bundesprojektes. Das Projekt setzt in zwei Stadtteilen mit sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen an: Im Stadtteil Langwasser existieren als Ergebnis der 3-jährigen Arbeit der Stadtteilkoordination eingeführte Kommunikationsstrukturen, die durch das Projekt für Migranten interkulturell aufgewertet werden sollen. Der Stadtteil Muggendhof wiederum ist momentan einer hohen Dynamik unterworfen, die sich in wegbrechenden Arbeitsplätzen, dem Aufbau von stadtteilkulturellen Angeboten und einer Stadtteilkoordination sowie einem hohen Mitwirkungsinteresse von Migrantenvereinen ausdrückt.

Das Projekt soll in den ausgewählten Stadtteilen Modelle für die Motivierung und Unterstützung von Migrant/innen und Migrantorganisationen zur aktiven Mitwirkung in bestehenden Kommunikations- und Beteiligungsprozessen entwickeln. Ergänzend sollen neue Beteiligungsformate entwickelt werden, die von vornherein migrantenspezifische Interessen und Engagementformen berücksichtigen.

Weitere Informationen finden Sie unter

http://www.bbr.bund.de/mn_21888/BBSR/DE/FP/ExWoSt/Forschungsfelder/2010/IntegrationStadtteilpolitik/Modellvorhaben/MV_Nuernberg.html

Il presente progetto viene svolto in due quartieri con problemi differenti nella città di Norinberga. Il parlamento cittadino del quartiere "Langwasser" svolge vari progetti relativi alla comunicazione interculturale, mentre nel quartiere "Muggendorf" si svolgono in prima

linea progetti con associazioni di immigrati. Lo scopo principale è quello di motivare e coinvolgere gli immigrati e le loro associazioni nei diversi processi di comunicazione cittadina.

Gülay Aybar-Emonds

Stadt Nürnberg,
Amt für Kultur und Freizeit/Inter-Kultur-Büro
Gewerbemuseumsplatz 1
Tel: +911/231-3884
guelay.aybar-emonds@stadt.nuernberg.de
www.kuf-kultur.de/interkultur

Jürgen Markwirth

Stadt Nürnberg, Amt für Kultur und Freizeit
-Dienststellenleitung-
Gewerbemuseumsplatz 1
Tel: +911/231-5886
juergen.markwirth@stadt.nuernberg.de
www.kuf-kultur.de

MODELL F:

JUFÜJU-JUGEND FÜR JUGEND – MUTMACHEN.PHINZGAU

JufüJu - Jugendliche werden in Freizeittreffs, im Religionsunterricht sowie im Unterricht in Politische Bildung und Recht über unterschiedlichste Zugänge animiert, „Integrationsbotschafter im Alltag“ zu werden. Der Schwerpunkt im Unterricht liegt auf den Menschen- und Kinderrechten, wobei das Recht auf Partizipation z. Bsp. durch die Methode einer Zukunftswerkstatt (siehe Tina Widmann in: Christoph Kühberger/Elfriede Windischbauer (Hrsg.): Politische Bildung in der

Volksschule. Annäherungen aus Theorie und Praxis. Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag, 2010) in Einbindung von Schule, Eltern und Gemeinde erarbeitet wird. Einheimische Jugendliche verbringen gemeinsame Stunden (Schittage, Wanderungen...) mit unbetreuten minderjährigen Flüchtlingen aus dem clearinghaus Salzburg, vermitteln dabei „Salzburgerisches“, lassen die Jugendlichen am Unterricht, Festen oder Alltagsleben teilhaben und lernen ihrerseits „Das Fremde um die Ecke“ kennen und achten.

MutMachen ist das sehr erfolgreiche MentorInnenprojekt der Kinder- und Jugendanwaltschaft Salzburg

Die Schwerpunkte der Arbeit von ehrenamtlich tätigen MentorInnen liegen in den Bereichen Jobsuche, Wohnungssuche, Verbesserung der Deutschkenntnisse, begleitende Hilfe in der Schule, auf Ämtern oder bei der Berufswahl sowie bei der Freizeitgestaltung. Unterstützt wird dieses Projekt durch die Migrationsstelle und das Familienreferat des Landes Salzburgs sowie der Arbeitsgruppe „Pinzpower vorurteilsfrei“

L'abbreviazione „JufüJu“ sta per „giovani per i giovani“. Il progetto è svolto in diversi centri giovanili, nell'ambito delle lezioni di religione o di educazione politica. Lo scopo è quello di formare cosiddetti “ambasciatori dell'integrazione nella vita quotidiana”, cioè di sensibilizzare i ragazzi ai diversi problemi ma anche alle diverse prospettive dello scambio interculturale. “MutMachen” (incoraggiare) invece è un progetto di sostenimento di giovani in cerca di lavoro o con difficoltà nella scuola. Inoltre sono organizzati vari eventi per giovani.

Kinder- und Jugendanwaltschaft Salzburg
Projektleitung Dr. Tina Widmann
Hochfeld 233
A-5721 Piesendorf
Tel.: +43 (0)650 512 995 4
tina.widmann@gmail.com

MODELL G: LEITBILD „INTEGRATION VON MIGRANTINNEN IM PUSTERTAL“ INTEGRAZIONE D'IMMIGRATI IN VAL PUSTERIA

In Südtirol gibt es bis jetzt noch keine einheitliche Regelung, die den Bereich Migration und Integration per Gesetz regelt. Das Projekt „Leitbildsätze für eine bessere Integration von Migrantinnen und Migranten“ möchte diese Lücke mindestens für das Pustertal füllen, indem man versucht, nicht nur die „einheimische“ Bevölkerung für dieses Thema zu sensibilisieren sondern auch die ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger für eine Zusammenarbeit zu gewinnen. Die Leitbildsätze und deren Umsetzung spricht gemäß der „bottom up“ Methode die größt mögliche Anzahl von Personen an um mit ihnen neue Wege des Zusammenlebens zu beschreiten. In Südtirol ist dies einzigartig, denn in keiner Talschaft und Gemeinde wurden bis jetzt solche Leitbildsätze ausgearbeitet und umgesetzt. Neu ist auch, dass sich ein ganzes Tal und deren Gemeinden dem Thema Integration annimmt. Die Leitbildsätze hätten sich auch nicht realisieren lassen wenn nicht eine Vielzahl von Organisationen und Personen die Wichtigkeit dieser Thematik erkannt hätten und aktiv an der Erstellung der Leitbildsätze mitgearbeitete hätten.

Die Idee ein Leitbild zur Verbesserung der Integration von Migrantinnen und Migranten im Pustertal zu erstellen ist im Jahr 2007 entstanden als der KVW (Katolische Verband der Werktätigen), in erster Linie in der Person von Frau Rederlechner Anni, an die Bezirksgemeinschaft herangetreten ist. Auch wenn das Pustertal damals (und auch heute) noch mit einem sehr niedrigen Ausländeranteil aufzuweisen hatte, ist die Idee sich bereits im Vorfeld mit dieser Thematik zu beschäftigen als unterstützungswürdig bewertet worden und so kam das Kooperationsprojekt zwischen Bezirksgemeinschaft Pustertal, KVW und Caritas Input Stelle zustande.

In Jahre 2008 wurde an der Erstellung der Leitbildsätze gearbeitet und mehr als 70 Personen haben sich Gedanken darüber gemacht, was für Integration überhaupt bedeutet, was diesbezüglich im Pustertal bereits gut funktioniert und was hingegen verbessert werden könnte. An der Leitbilderstellung haben dabei von Anfang an „Einheimische“ und Migranten sowie Migrantinnen gemeinsam gearbeitet und es wurde dabei auch großer Wert gelegt möglichste breite Teile der Pusterer Bevölkerung aktiv einzubeziehen. Deshalb wurden Personen aus der Wirtschaft ebenso kontaktiert wie Personen, die politisch aktiv sind, Personen aus den Bildungswesen, dem Gesundheit- und Sozialwesen und Personen, die im Freizeitbereich aktiv sind. Dadurch wollte man erreichen, dass Personen aus allen für die Integration von MigrantInnen zentralen Bereichen sich gemeinsam Gedanken über eine Verbesserung der Eingliederung von Ausländerinnen und Ausländer in die Pustertaler Bevölkerung machen.

Dato che nella Provincia Autonoma di Bolzano - Alto Adige non esiste ancora una normativa unitaria riguardante l'integrazione, il presente modello è limitato alla Val Pusteria. Il progetto prevede la cooperazione ed il dialogo attivo tra la comunità e gli immigrati. Il modello è stato appoggiato dai comuni della Val Pusteria, i quali collaborano in questo progetto. L'idea è nata nel 2007 da parte del KVW (ACLI di lingua tedesca) e sono state coinvolte più di 70 persone.

Edina Pusztai Nonn

Leiterin der MigrantInnenberatungsstelle Input
Caritas Diözese Bozen Brixen
Tel: +39 348 450 9193
http://www.bzgpust.it/gemeindeamt/download/220596674_1.pdf
edina.pusztai@nonn.it

Matthias Oberbacher

Seminarplatz 2
I-39042 Brixen
Südtirol (BZ) Tel. +39 0472 832 204
www.cusanus.bz.it info@cusanus.bz.it

MODELL H: MITENTSCHIEDEN ALS NEUGEWÄHLTE TIROLER GEMEINDERÄTE DECIDERE COME NUOVI CONSIGLIERI COMUNALI

Im Frühjahr 2010 wurde in über 270 Tiroler Gemeinden der Gemeinderat neu gewählt. Erstmals konnten vier Mandatare mit Migrationshintergrund in vier Tiroler Zentralorten das Mandat eines Gemeinderates erringen. Der Zugang war unterschiedlich: Ethnische Liste (Fulpmes), Grüne Listen (Landeck/Jenbach), Vorzugsstimmenwahlkampf auf ÖVP-Liste (Telfs). Mandatare berichten von ihrer Positionierung, ihrem Wahlkampf, Reaktionen auf das Wahlergebnis und von den ersten Arbeitsmonaten im Kommunalparlament.

La scorsa primavera sono stati eletti nel Tirolo 270 nuovi consigli comunali. Per la prima volta sono entrati in quattro importanti centri consiglieri con background migratorio. L'accesso politico è diversificato: Lista Etnica nel comune di Fulpmes, Lista Verde a Landeck e Jenbach, mentre a Telfs una Lista del Partito Popolare. I nuovi consiglieri raccontano delle loro esperienze e le loro strategie nei primi mesi di lavoro.

Dipl. Päd. Ahmet Demir
ZeMit Tirol
A-6500 Landeck
Tel.: +43 (0)699 136 444 71
E-Mail: demir@zemit.at

Ali Gündođdu
Fulpmes
delikadir642006@hotmail.com
+43 (0)660 734 6464

Mustafa Isilak
Jenbach
mustafa.isilak@gmx.net

Güven Tekcan
Telfs
g.tekcan@hotmail.com
+43 (0)650 39 15 222

Univ. Prof. Dr. Wolfgang Palaver
Institut f. Systematische Theologie
Karl-Rahner-Platz 1
6020 Innsbruck
Tel.: + 43(0)512/507-8585
wolfgang.palaver@uibk.ac.at

Ahmet Demir, Landeck

Die Zeiten der Gastarbeiter und Gastarbeiterinnen sind vorbei. Vorbei ist auch die Vorstellung von den GastarbeiterInnen, die schlecht bezahlte Arbeiten verrichtet haben und in den Wohnungen der Fabriken wohnen, in denen sie arbeiten. Diese Menschen haben sich in den vergangenen Jahren in Tirol eine Existenz aufgebaut und sind hier eingebürgert. Integriert sind sie bei weitem nicht alle. Den sozialen Aufstieg haben nicht alle geschafft. Oft haben sie immer die gleichen Arbeiten verrichtet und den beruflichen und sozialen Aufstieg nicht angestrebt oder sind daran gehindert worden. In der Tiroler Gesellschaft haben sich teilweise falsche Bilder zum Thema Migration/Ausländer verfestigt. Viele MigrantInnen sind immer wieder auf irgendeine Weise mit diesen Klischees in Berührung gekommen und diese Vorurteile machen es schwer, sich zu integrieren. Ich glaube, dass es nur wenige Menschen mit Migrationshintergrund gibt, die am Arbeitsmarkt nicht auf irgendeine Art und Weise diskriminiert worden sind. Es gibt immer wieder Fälle, in denen jemand nicht in ein Traditionsverein der jeweiligen Gemeinde aufgenommen wird, weil er kein „Einheimischer“ ("Zugroaster") ist. Es stellt sich dann auch die Frage, ob überhaupt eine Aufnahmewilligkeit in der Mehrheitsgesellschaft vorhanden ist. Die einzige Lösung besteht für mich darin, diesen Menschen die Möglichkeit zu geben am sozialen Leben teilzunehmen. Diese Menschen sollten sowohl in der Arbeitswelt, als auch in den öffentlichen Ämtern gleichwertig vertreten

sein. Es muss in der Gesellschaft ein Umdenken stattfinden. Wenn man diese Menschen, die keine österreichische Staatsbürgerschaft haben, an Wahlen teilnehmen lässt und ihnen in Ihrer Karrierelaufbahn die Türen öffnet, wird ihr Interesse am Leben hier in Tirol geweckt werden und sie werden sich nicht abkapseln müssen. Wir müssen ihnen das Gefühl geben, dass sie hier willkommen und ein Teil der Tiroler Geschichte und Kultur sind. Integration heißt nichts anderes, als gleichberechtigte Teilhabe am sozialen, kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben. In Zukunft auch Teilhabe am politischen Leben.

I tempi dei cosiddetti "Gastarbeiter" sono passati. Passata è anche l'idea, che i "Gastarbeiter" svolgano lavori poco compensati e che abitino nelle case messe a disposizione dalle fabbriche. Nel frattempo queste persone sono diventate cittadini austriaci e si sono costruiti una nuova esistenza nel Tirolo: spesso però non sono ancora integrati completamente nella società e l'ascesa sociale non è ancora riuscita a tutti. Spesso hanno svolto lo stesso lavoro o sono stati ostacolati. Nella società austriaca e tirolese sono presenti molti pregiudizi nei confronti degli immigrati ed agli stranieri in genere. Molti immigrati vengono tuttora confrontati con questi cliché e quest'ultimi sono in difficoltà per una possibile integrazione. Penso che solamente poche persone non siano discriminate nel mercato del lavoro. Ma non solo: succede molto spesso, che immigrati o figli di immigrati non possono collaborare nelle associazioni, solo perché non "Einheimische", cioè del posto. È legittimo porsi allora la domanda, se esiste principalmente la volontà d'integrazione da parte della società d'accoglienza. L'unica soluzione concreta è per me la possibilità di partecipare attivamente alla vita sociale. Anche gli immigrati e le persone con una storia migratoria vogliono essere integrati nel mercato del lavoro e essere presenti in enti pubblici. In questo senso c'è ancora molto da fare e abbiamo il dovere di sensibilizzare su questo tema anche la società. Un segno positivo per l'integrazione sarebbe forse il diritto di voto anche per coloro che non hanno la cittadinanza austriaca: aprendo ad esempio in modo egualitario le porte del mercato del lavoro si agevolerebbe anche l'integrazione. È un dovere promuovere una visione di accoglienza e che gli immigrati facciano parte sia della società, sia della storia del Tirolo e della sua cultura. Integrazione non vuol dire altro che dare pari opportunità a tutti nella vita sociale, culturale e economica. In futuro però pari opportunità anche a livello politico.

Mustafa Isilak/Wolfgang Palaver, Jenbach

1. Bevölkerungsstruktur von Jenbach

6897	(100,00%)	Einwohner	
1005	(14,57%)	Ausländer	
1668	(24,18%)	Bevölkerung ausländischer Herkunft (Ausländer + im Ausland geboren)	
574	(8,32%)	Türkei	323; 4,68% Ausländer
454	(6,58%)	Ex-Jugoslawien	352; 5,10% Ausländer
255	(3,70%)	Deutschland	149; 2,16% Ausländer

JenbacherInnen mit Migrationshintergrund: 26-28% (grob geschätzt)

2. „Fest der Begegnung“: Ein Initiative religiöser Gemeinden und Vereine in Jenbach

Auf Initiative des katholischen Pfarrgemeinderates kam es im Herbst 2007 zu einem ersten Treffen mit Vertretern der sunnitischen Moschee und dem Alevitischen Kulturverein. Daraus ging das erste Jenbacher „Fest der Begegnung“ im Mai 2008 hervor, das von diesen Gruppen gemeinsam mit der evangelischen Pfarrgemeinde veranstaltet wurde. Für das Fest im Jahre 2009 konnten noch zusätzlich die Neuapostolische Gemeinde und die Bahai-Gemeinde

gewonnen werden. Als sich 2009 zeigte, dass die von der SPÖ geführte Gemeinde nicht einmal bereit ist, das Plakat für das Fest mit dem offiziellen Logo der Gemeinde zu unterstützen, sind erste Überlegungen in Richtung einer Gemeinderatskandidatur entstanden.

3. Die Entstehung der Liste „Gemeinsam für Jenbach – Grüne und Unabhängige

Im Herbst 2009 – ungefähr sechs Monate vor den anstehenden Gemeinderatswahlen in Tirol – haben wir uns – Vertreter von MigrantInnen (vor allem aus der Türkei und ein Bosnier) mit einigen Grünen sowie Maria Rees (Deutschland) und Wolfgang Palaver (Fest der Begegnung) – zusammen gesetzt. Wir haben gemeinsam eine Liste zusammengestellt mit MigrantInnen aus der Türkei, Ex-Jugoslawien, aus Deutschland, und einigen wenigen alteingesessenen JenbacherInnen. Über die Reihung der möglichen Kandidaten waren wir schnell und ohne viel Diskussion einig. An erster Stelle sollte Wolfgang Palaver stehen. Den zweiten Listenplatz bekam Mustafa Isilak zugesprochen (Vertreter der sunnitischen Moschee), an 3. Stelle stand Turgay Kilicer, ein Vertreter des Alevitischen Kulturvereins. Der Wahlkampf wurde von den Grünen Tirols professionell unterstützt. In den Wochen vor der Wahl, haben wir natürlich auch die negative Seite einer solchen Kandidatur erfahren (abgerissene, beschmierte Plakate; auch offene und versteckte Kritik ...). Durch unser Antreten haben sich die Mehrheitsverhältnisse im neuen Gemeinderat geändert (Brechen der absoluten Mehrheit). Es ist in Jenbach demokratischer geworden. Auch erste Schritte in Richtung eines besseren Zusammenlebens und der Integration sind nun möglich geworden. Die Zusammenarbeit in den Gremien, macht uns Freude, ist aber zugegeben auch sehr zeitaufwendig. Meine persönliche Motivation (Mustafa) ist es, eine Brücke zwischen den MigrantInnen und den alteingesessenen JenbacherInnen, aber auch den verschiedenen Kulturen zu bilden.

1. Struttura della popolazione del comune Jenbach

6897	(100,00%)	abitanti	
1005	(14,57%)	stranieri	
1668	(24,18%)	popolazione di provenienza straniera (stranieri + nati all'estero)	
574	(8,32%)	Turchia	323; 4,68% stranieri
454	(6,58%)	Ex-Iugoslavia	352; 5,10% stranieri
255	(3,70%)	Germania	149; 2,16% stranieri

abitanti a Jenbach con background migratorio: 26-28% ca.

2. “Festa dell’incontro”: Un’iniziativa dei gruppi religiosi e delle associazioni di Jenbach

Il consiglio parrocchiale cattolico di Jenbach ha organizzato nell'autunno 2007 il primo incontro con la comunità sunnita e il centro culturale alevista, dal quale è nata la prima “festa d’incontro” tenutasi a maggio del 2008 in collaborazione con la parrocchia evangelica del paese. Il seguente anno hanno aderito alla festa anche la comunità neo-apostolica e la comunità bahà'i. Il comune di Jenbach era diretto in quell'anno dalla maggioranza del partito SPÖ (Partito Socialista Austriaco) che però ha negato l'uso del logo comunale sui manifesti dell'evento: da qui sono partite le prime discussioni per un movimento politico.

3. La nascita della lista „Insieme per Jenbach – Verdi e indipendenti”

Nell'autunno 2009, ca. sei mesi prima delle elezioni comunali in Tirolo, c'è stato il primo incontro con rappresentanti di immigrati (soprattutto provenienti dalla Turchia e Bosnia), il partito dei Verdi, Maria Rees (Germania) e Wolfgang Palaver (Festa dell'incontro). Così si è costituita la lista civica con rappresentanti dalla Turchia, Ex-Iugoslavia, Germania e residenti di lungo periodo a Jenbach. La graduatoria era presto stabilita: il primo posto era

previsto per Wolfgang Palaver, il secondo per Mustafa Isilak (comunità sunnita), il terzo posto invece a Turgay Kilicer, rappresentante della comunità alevista. La campagna elettorale è stata coordinata professionalmente dal partito dei Verdi del Tirolo. Attraverso la nostra entrata nel consiglio comunale è stata rotta la maggioranza assoluta del partito socialista. In un certo senso si può dire che, ora Jenbach è più "democratica". Sono stati fatti anche primi passi in direzione convivenza pacifica ed integrazione. Il lavoro comunale dà molta soddisfazione, anche se richiede molto tempo. La mia motivazione personale (Mustafa) è quella di costruire ponti tra gli immigrati ed i residenti di lungo periodo a Jenbach, ma anche tra le diverse culture.

Güven Tekcan, Telfs

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich möchte mich als erstes für die Einladung bedanken. Ich vertrete die dritte Generation der Familie Tekcan, eine der ältesten türkischstämmigen Familien in Telfs. Im Jahre 1968 kam mein Großvater auf Bestellung eines großen Textilunternehmens von der Türkei nach Telfs um zu arbeiten. Vier Jahre später kam auch mein Vater nach Telfs. Er heiratete meine Mutter und im Jahre 1979 wurde ich dann in Tirol geboren. Jahr für Jahr wuchs meine Familie in Telfs heran.

Ich war im Schuljahr 2009/10 in Telfs an beiden Hauptschulen als Dolmetscher und vor allem als Brücke zwischen Schule und Elternhaus der türkischsprachigen Schüler tätig. Da wurden mir sehr viele Probleme bemerkbar, die nicht nur die Bildung sondern auch das Ortsgeschehen betrafen. Um diese Probleme gemeinsam zu lösen und die Interessen und Anliegen der MigrantInnen zu vertreten, entschloss ich mich für die Kandidatur, wo ich für die Liste von Dr. Stephan Opperer (ÖVP) auf Platz 20 kandidierte. Für mich war dies ein klarer Vorzugsstimmen-Wahlkampf. Was mich sehr tief berührt hat war, dass sehr viele meiner WählerInnen bis zum Ergebnis draußen vor den geschlossenen Türen gewartet hatten. Nach dem Wahlergebnis wurde ich von einigen Medien als „Vorzugsstimmen Kaiser“ erwähnt. Das ist ein Erfolg der Solidarität. Ich vertrete alle MigrantInnen aus allen Kulturen und Religionen. Meine persönliche Motivation ist es, eine Brücke zwischen den MigrantInnen untereinander und den alteingesessenen Telfer zu bilden.

Güven Tekcan, Telfs

Gentili signore e signori!

Come prima cosa voglio ringraziarmi per l'invito. Io rappresento già la terza generazione della famiglia Teckan a Telfs, che è una delle prime famiglie che è arrivata nel paese dalla Turchia. Mio nonno fu chiamato nel 1968 per motivi di lavoro: due anni dopo venne mio padre con sua moglie. Sono nato nel 1979 e nel frattempo la famiglia è diventata molto numerosa.

Nell'anno scolastico 2009/10 lavoravo come traduttore presso le scuole a Telfs e già in quel periodo era chiaro, che fungevo come mediatore tra le scuole e le famiglie degli alunni di lingua turca. In quel periodo però vedevo anche dei problemi, non solo a livello scolastico, ma anche nella vita quotidiana del paese. Per risolvere questi problemi insieme, ma anche per dare voce agli immigrati nel consiglio comunale, decisi di candidare al 20° posto sulla Lista Civica di Dott. Stephan Opperer (ÖVP/Partito Popolare Austriaco). Era chiaro, che la campagna la potevo solo vincere attraverso voti di preferenza. Una cosa che mi ha colpito

molto era che al giorno dello scrutinio dei voti, molti aspettavano i risultati fuori dal locale. Dopo questo successo, alcuni media mi diedero il nome di "Vorzugsstimmen Kaiser" (Imperatore dei voti di preferenza). Il mio successo è anche un simbolo solidale nella nostra comunità. Io rappresento non solo un gruppo specifico di immigrati, ma tutti, indifferente dalle culture o religioni. La mia motivazione personale è ancora quella di essere un mediatore fra gli immigrati e la popolazione "vecchia" di Telfs.

MODELL I: INTERKULTURELLER PARTYSERVICE/PARTY SERVICE INTERCULTURALE

Der Verein für interkulturelle Bildung VIB ist ein privater Integrations-Akteur in Liechtenstein. Seit dem Jahr 2009 bietet der VIB einen interkulturellen Partyservice an. Unter der Leitung der Philippinen Letecia Nutt bereitet ein gemischtes Team Partyhäppchen aus verschiedenen Ländern (z.B. Lateinamerika, Karibik, Türkei, Südostasien, China, Japan) zu. Zu den Kunden gehören zunehmend auch Stellen der kommunalen und öffentlichen Verwaltung. Über den Partyservice wird ein niederschwelliger Zugang zu zwischenmenschlichen Kontakten zwischen der Aufnahmegesellschaft und den zugewanderten Personen geschaffen. Damit erzielt der interkulturelle Partyservice eine integrative Wirkung nach innen und nach außen.

L'associazione "Verein für interkulturelle Bildung" è un ente attivo nel campo dell'integrazione. Dal 2009 offre un party service interculturale, la cui coordinatrice è la filippina Letecia Nutt. I collaboratori di questo party service provengono da tutto il mondo: America Latina, Caraibi, Turchia, Sudest Asiatico, Cina, Giappone. I clienti del party service sono enti della pubblica amministrazione ma anche privati. Questo modo alternativo di entrare in contatto attraverso la cultura culinaria è un modo piacevole per agevolare l'integrazione.

Letecia Nutt
Fürst-Franz-Josef-Strasse 6
9490 Vaduz

6. Statements der Delegierten aus den ARGE-ALP-Ländern 6. Statements da parte dei delegati delle regioni dell'ARGE-ALP

Carmen Nardelli, Vorarlberg

Im Bundesland Vorarlberg wurden vergangenen März die neuen Gemeinderäte gewählt und insg. 11 politische Mandatäre mit Migrationshintergrund aus allen Parteien ohne Ersatzmitglieder vertreten. Im Integrationsbereich wird sowohl auf politischer, als auch auf kommunaler vielfältig gearbeitet. In vielen Gemeinden gibt es bereits seit Jahren Integrationsausschüsse: das Engagement zeigt sich nicht nur in den Ausschüssen, sondern vor allem unter der Bevölkerung. In der Verwaltungsebene gibt es Integrationsbeauftragte die mit ihren Teams dezidiert Leitbilder für diesen Bereich erstellen. Besonders wichtig ist in der Integrationsarbeit des Landes die Hervorhebung des Paradigmenwechsels von „Gastarbeiter“ zu aktiven gesellschaftlichen Akteure. Die Gemeindeebene ist besonders wichtig, weil hier der Kontakt zum Bürger einfacher ist. Im Herbst 2009 wurde der neue Landtag gewählt, seitdem sitzt auch eine Vertreterin mit Migrationshintergrund im Landtag. Neu auf Landesebene ist der kürzlich eingerichtete Integrationsausschuss, der die vielfältigen

Aufgaben wahrnimmt und durchführt. Integration wird aber auch verstärkt von der politischen Seite wahrgenommen: die Gemeindefarbeit ist wie erwähnt besonders wichtig, so wie ebenfalls auch professionelle Arbeit im sozialen Bereich und im Bildungsbereich wichtig sind. Eine der zentralen Fragen die wir uns immer wieder auf Landesebene stellen, ist die Frage nach der Erreichbarkeit der MigrantInnen und die Frage, wie sie sich am gesellschaftlichen Leben beteiligen können.

A marzo si sono svolte nella regione Vorarlberg le elezioni comunali. In tutto sono stati eletti 11 mandatari con background migratorio, attivi in tutti i partiti. Nell'ambito dell'integrazione la provincia lavora sia a livello politico, che a livello comunale. In molti comuni sono presenti ormai da anni commissioni per l'integrazione: l'impegno non è solo visibile nelle commissioni, ma anche tra la popolazione. A livello amministrativo ci sono delegati per l'integrazione i quali elaborano con i loro gruppi piani per l'integrazione. Molto importante per il Vorarlberg è il mutamento di paradigma da "Gastarbeiter" ad attori attivi nella società. Il lavoro a livello comunale è molto importante, perché il contatto con la popolazione è più semplice. Nell'autunno 2009 è stato eletto il nuovo consiglio regionale e con questo un consigliere con background migratorio. Una recente novità è la commissione per l'integrazione a livello regionale la quale opera nel sociale e consulta i comuni nelle loro attività integrative. Una domanda fondamentale posta a livello regionale è la raggiungibilità degli immigrati e la loro motivazione nell'ambito della vita sociale.

Hannes Gstir, Tirol

Ein wichtiger Gedanke der sich aus der Diskussion in den vergangenen Tagen ergeben hat ist der gegebene Sachverhalt der Grenzen zwischen „Wir“ und den „Anderen“. Wie werden diese Grenzen gezogen und was bewirken solche Grenzen? Wer hat die Macht solche Grenzen zu ziehen? Wie sprechen wir im Bereich der Integration und was bewirkt unser Sprechen? Was besagt und bezeichnet z. B. der Ausdruck „Einheimisch“ bzw. „heimisch-sein“? Diese Fragen sind insofern wichtig, weil laut neuesten Statistiken sich die neu Eingebürgerten stark mit ihrer neuen Heimat identifizieren. Daraus ergibt sich wohl eine weitere Frage: Wie lange noch werden diese MitbürgerInnen als Menschen mit Migrationshintergrund wahrgenommen? Ab wann gilt jemand mit „Migrationshintergrund“? Wie gehen wir mit diesen Dilemma um?

In Tirol haben wir unterschiedliche Projekte, die dieses Thema angehen und die Bevölkerung sensibilisieren möchten. Wichtig hierfür ist Partizipation sowie die Möglichkeit, den Beteiligten eine Stimme zu geben. Diesbezüglich entsteht eine Ausstellung zum Thema „Vielfalt [daheim] in Tirol“, die im kommenden Jahr in verschiedenen Tiroler Gemeinden gezeigt wird. Ziel ist es, den Menschen eine Stimme zu geben, und zwar durch Kunstobjekte die das Thema der Integration berühren (Fotos, Interviews, Identitätsfrage, Daten und Fakten, Workshops etc). Ein weiteres Projekt ist der „Interkulturelle Garten“ in Innsbruck, wo Menschen aus verschiedenen Hintergründen sich treffen und gemeinsam einen Garten gestalten. Es geht konkret um die Pflege von Pflanzen, aber auch um Begegnung und Erfahrungsaustausch. Dieses Projekt möchten wir in weiteren Tiroler Gemeinden durchführen.

Vorrei partire da una riflessione sulla percezione del "noi" e gli "altri" e chiedere, dove vengono posti i limiti. Chi ha il potere di porre questi limiti? Come si parla nell'ambito dell'integrazione? Che cosa significa essere ambientati, sentirsi come a casa? Recentemente una statistica ha evidenziato che i "nuovi" cittadini in Austria si identificano fortemente con il loro nuovo paese. Per questo motivo è utile chiedersi, fino a quando ancora noi li percepiamo come immigrati o persone con sfondo migratorio. Fino quando una persona può essere considerata "con sfondo migratorio"? Come trattiamo questo dilemma?

Un principio fondamentale del nostro lavoro nel Tirolo è la sensibilizzazione della popolazione su queste tematiche. La partecipazione alla vita pubblica è un aspetto centrale e per questo motivo cerchiamo di motivare la società. Proprio per questo motivo abbiamo pensato di organizzare una mostra col titolo "Vielfalt [daheim]in Tirol" (pluralità [a casa] nel Tirolo), la quale sarà presentata in sette comuni. Lo scopo della mostra è quello di dare una voce a coloro che normalmente non ce l'hanno. Attraverso le opere d'arte intendiamo tematizzare il contesto dell'integrazione. Un secondo progetto, già presente nella città di Innsbruck, è il "giardino interculturale": attraverso l'allestimento di un giardino vogliamo agevolare l'incontro tra la popolazione, un progetto, che verrà ampliato in tutta la regione.

Pierluigi La Spada, Provincia Autonoma di Trento

Penso che ci sia la necessità di continuare questi incontri proprio per lo scambio di buona prassi e discutere sulle diverse politiche attuate nell'ambito della migrazione e integrazione. Ogni progetto di per sé è importante ed è importante illustrarli tutti. L'immigrazione nelle Alpi è un fenomeno recente, tranne qualche eccezione. In questo contesto la discussione sulla cittadinanza è una discussione fondamentale. Un punto fondamentale del nostro lavoro nella provincia di Trento è la valorizzazione delle differenze. I giovani ad esempio crescono insieme e hanno aspettative e visioni. Saranno però tutti nella condizione di avere pari opportunità o continueremo a vedere i giovani degli immigrati come abitanti di seconda categoria? In Trentino cerchiamo di portare avanti e di razionalizzare tre tematiche fondamentali: casa, integrazione e cittadinanza, lavoro. La crisi economica ha messo in discussione anche la presenza del fenomeno di immigrazione. Il nostro lavoro si concentra anche nell'ambito della convivenza e spesso c'è anche la strumentalizzazione da parte politica. In Trentino abbiamo avuto recentemente le elezioni comunali. Aicha Mesrar rappresenta in un certo senso la triplice discriminazione dei nostri giorni: donna, mussulmana e immigrata. Però Aicha è stata eletta consigliera comunale. L'integrazione deve rispettare le condizioni di tutti e per questo motivo abbiamo bisogno di politiche di ampio respiro. Nel 2008 la giunta provinciale ha condiviso un piano per la valorizzazione delle culture presenti in trentino. Questo fa vedere, che la diversità deve diventare un valore e non una discriminazione.

Ich bin der Meinung, dass dieses Projekt auf interregionaler Ebene auch in Zukunft weitergeführt werden soll, denn geradewegs der Austausch und die Diskussion von good-practice-modellen bereichert die eigene Arbeit in den einzelnen Ländern. Auch ist es wichtig über die unterschiedlichen Integrationspolitiken zu diskutieren. Das Phänomen der Immigration ist sicherlich ein für den Alpenraum noch junges Phänomen. In diesem Zusammenhang erachte ich das Thema der Einbürgerung als besonders wichtig. Schwerpunkt der Integrationsarbeit in der Autonomen Provinz Trient ist die Aufwertung der Differenzen und diesbezüglich sind uns die Jugendlichen ein besonderes Anliegen, denn diese haben Erwartungen und Visionen für ihre Zukunft. Doch: haben wirklich alle Jugendlichen im Trentino dieselben Möglichkeiten oder werden wir weiterhin die Jugendlichen mit Migrationshintergrund als Jugendliche zweiter Klasse behandeln?

Im Trentino sind wir vor allem bemüht, drei Themen der Integrationspolitik zu rationalisieren und durchzuführen: Wohnen, Integration und Einbürgerung, Arbeit. Die Wirtschaftskrise hat mit vielen Vorurteilen das Thema der Einwanderung im Zentrum der öffentlichen Diskussion rücken lassen: oft wird dieser Aspekt auch von der Politik instrumentalisiert. Aber es gibt auch Erfolge: Aicha Mesrar könnte gewissermaßen als Stereotyp der Diskriminierung herbeigeführt werden. Sie ist Frau, Muslimin und Eingewanderte. Und doch ist ihre Ernennung als Gemeinderätin der Stadt Rovereto ein Hoffnungsfunkel! Integration kann nur dann wirklich funktionieren, wenn die Bedingungen aller berücksichtigt werden: Integration

brauch eine weitblickende Politik. Im Jahre 2008 hat die Landesregierung der Provinz Trient einen Plan erstellt, dessen Ziel die Aufwertung der unterschiedlichen Kulturen auf dem Landesgebiet ist. Dies ist ein eindeutiges Zeichen dafür, dass kulturelle Unterschiede zu einem Wert erhoben und nicht als Ausgangspunkt von Diskriminierung wahrgenommen werden müssen.

Erwin Eiersebner, Salzburg

In Sachen Mitbestimmung gibt es im Land Salzburg diverse Elemente vor Ort. Es geht hier hauptsächlich um Fokusgespräche in den Kommunen sowie die Installation von Beiräten. Jedoch vieles ist noch unzureichend. Das wichtigste aber ist die Forcierung der Arbeit auf kommunaler Ebene. Diese setzt selbstverständlich voraus, dass die Bürger informiert werden, wie z. B. gewisse Abläufe vollzogen werden und wie die Gesetzesgrundlage im Allgemeinen aussieht. Mitbestimmung wird auf unterschiedlicher Ebene gesetzt, z. B. durch moderierte Großveranstaltungen oder etwa die Öffnung des Landtages für MigrantInnenorganisationen. Was allerdings ebenfalls wichtig ist, ist das Bewusstsein und Sensibilisierung der Selbst- und Mitbestimmung. Dabei darf nicht vergessen werden, dass es in diesem Zusammenhang auch Grenzen und Gefahren gibt. Der rechtliche Rahmen muss aus diesem Grund auf jedem Fall geregelt sein, damit Mitbürgerinnen und Mitbürger nicht diskriminiert werden. Gesetze sind auch Leitbilder, die immer der Zeit und der Struktur angepasst werden müssen: deshalb wird es in Zukunft auch wichtig sein, diverse Schutzinstrumente gegen Formen der Diskriminierung anzubieten, z. B. in den Bereichen der Gewerkschaften oder des Konsumentenschutzes. Eine Kernfrage im Hinblick auf Partizipation ist die Frage nach dem eigenen politischen Engagement, denn je größer der Umsatz von geben und nehmen ist, desto stärker ist die Wirkung auch in der politischen Sphäre. Mitbestimmen ist weitaus mehr als sich die Frage zu stellen, „wie komme ich in die Vereine hinein“: Integration ist nämlich nicht dann erreicht, wenn in jedem Verein MigrantInnen dabei sind. Dies mag zwar eine wichtige Komponente sein, macht allerdings nicht die Sache aus. Integration braucht Aktions- und Gestaltungsräume und diese Räume müssen von der Öffentlichkeit wahrgenommen und eben auch geöffnet werden, damit gesellschaftliche Gestaltung auf vielfältige Art möglich ist.

Nella regione Salzburg ci sono diversi elementi in riguardo alla partecipazione sociale di immigrati. Un punto importante sono in questo contesto discussioni centrate e l'istituzione di consigli nei paesi. La cosa più importante è certamente il rafforzamento del lavoro integrativo a livello comunale, presupposto, che gli abitanti siano informati e coinvolti nello svolgimento di questi compiti. Partecipazione è attuata a vari livelli, come ad esempio attraverso manifestazioni culturali o attraverso l'apertura delle istituzioni regionali ad associazioni di immigrati. Una cosa certamente fondamentale è la sensibilizzazione alla partecipazione nella vita sociale, pur non dimenticando, che anche in questo caso ci possono essere dei limiti e delle difficoltà. Per questo motivo è utile avere una condizione di base riguardante il livello legislativo dell'immigrazione, anche per prevenire eventuali discriminazioni. Leggi possono anche essere modelli, i quali però devono essere adattati al tempo e alle strutture. Un'altra domanda principale in riguardo alla partecipazione è la motivazione politica degli immigrati, perché decidere insieme è più importante di poter entrare a far parte di associazioni: l'integrazione non è solamente raggiunta quando è possibile entrare da immigrato in varie associazioni locali. L'apertura delle associazioni locali agli immigrati può essere una componente importante, però non fondamentale. L'integrazione ha bisogno di luoghi d'azione e di formazione e questi luoghi devono essere percepiti dalla comunità. Solo così è possibile formare una società molteplice.

Elsa Fuchs de-Melo, St. Gallen

St. Gallen ist der fünftgrößte Kanton der Schweiz und hat ca. 475.000 Einwohner. 27,1% davon sind AusländerInnen aus insg. 150 Nationen. Integrationsarbeit ist seit dem Jahr 2001 ein wichtiges Element des Kantons. Der Anlass dafür gab allerdings ein Mord und der Vorwurf in der Öffentlichkeit, dass die Integration fehlgeschlagen sei. Besonders wichtig ist hierfür das 2008 erlassene Integrationsgesetz welches vom Grundsatz ausgeht, dass Integration nur dann gelingen kann, wenn das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben aus beiden Seiten gestaltet und getragen wird. Integration heißt Partizipation – deshalb ist es der kantonalen Stelle stets bewusst, dass Integration MIT und nicht Integration FÜR jemandem geschieht. Integration bezieht sich nicht allein auf MigrantInnen, sondern meint die gesamte Gesellschaft und die gesamte Bevölkerung. Es ist allerdings auch klar, dass in allen Quadranten des gesellschaftlichen Lebens etwas geschehen muss, z. B. durch die Förderung von Deutschkursen oder Bildungsprojekten, vor allem aber durch die Stärkung der bereits vorhandenen Ressourcen. Das Schwergewicht liegt dabei auf die Öffnung der Aufnahmegesellschaft, denn MigrantInnen werden oft seitens der unterschiedlichen Institutionen diskriminiert. Öffnung ist meistens eine kleine Realität und von diesem Punkt aus wird dann gearbeitet. Diesbezüglich gibt es kantonale Leitbilder und Kooperationen zwischen den Kantonen und zwischen den Gemeinden. Der Kanton St. Gallen zum Beispiel besitzt 6 Fachstellen für Integration, in denen es hauptsächlich um die Vermittlung von know-how und Beratung geht. Die Kraft wird für die Teilhabe am öffentlichen Geschehen eingesetzt, doch es muss noch einiges im Bereich Stimm- und Bürgerrecht geschehen: die effektive Gleichberechtigung muss noch eingeholt werden. Dies ist zurzeit in der Schweiz noch etwas schwierig, denn nur zwei Kantone haben seit kurzem das aktive Wahlrecht für MigrantInnen eingeführt.

San Gallo è il quinto cantone della confederazione Elvetica. Il cantone ha 475.000 abitanti, il 27,1% sono stranieri provenienti da 150 nazioni. Il lavoro d'integrazione viene valutato come un lavoro comune: i servizi aderenti sono attivi dal 2001. La causa è stato un omicidio nel quale era coinvolto un immigrato e l'opinione pubblica di quel periodo era, che l'integrazione nel cantone di San Gallo fosse fallita. Un documento fondamentale per l'integrazione è il disegno di legge dell'anno 2008, nel quale si parte dal presupposto, che l'integrazione funziona solamente se tutti partecipano attivamente alla vita sociale, economica e culturale del paese. Integrazione vuol dire partecipazione: per il cantone di San Gallo è chiaro, che l'integrazione si svolge "con" e non "per" qualcuno e che riguarda tutta la popolazione. È ovvio che l'integrazione deve interessare tutte le parti della vita sociale, ad esempio attraverso la promozione di corsi linguistici o corsi di formazione, soprattutto però attraverso l'utilizzo delle risorse già presenti. Un aspetto fondamentale è certamente la sensibilizzazione e l'apertura della società d'accoglienza. Per questo motivo esistono modelli per l'integrazione e collaborazioni fra i comuni stessi. In tutto il cantone ci sono sei uffici per l'integrazione. Un altro discorso fondamentale è l'accesso degli immigrati alla cittadinanza e al voto, una cosa, che è già stata realizzata in due cantoni.

Alex Biedermann, Fürstentum Liechtenstein

Das Fürstentum Liechtenstein ist ein kleines Land allerdings mit einem hohen Ausländeranteil. Diesbezüglich hat der Staat noch gewisse Ängste: der freie Personenverkehr wurde eingeschränkt, auch was den Familienzuwachs aus der EU betrifft. Es ist auffällig, dass keine Person ohne liechtensteinerischem Namen in einem Gemeinderat oder im Landtag vertreten ist. Mitbeteiligung und Mitbestimmung von MigrantInnen ist noch ein langer Weg. Eine kürzlich von unserer Dienststelle in Auftrag gegebene Diplomarbeit hat gezeigt, dass z. B. Freizeitaktivitäten die Mitbeteiligung von MigrantInnen in der Öffentlichkeit bestärken

und motivieren: Freizeitinteressen sind bei Jugendlichen gleich und von hier aus kann Integration gestartet werden. Ein gemeinsam mit der Schweiz initiiertes Projekt im Medienbereich möchte z. B. den Zugang von MigrantInnen in den unterschiedlichen Medien forcieren.

Il Principato del Liechtenstein è uno stato piccolo ma con un'alta percentuale di stranieri. Si può dire, che in questo contesto lo stato ha ancora alcune paure: il traffico di persone è stato recentemente ristretto, anche per cittadini dell'Unione Europea. Nel Liechtenstein è molto evidente che nell'enti pubblici lavorano cittadini con cognomi tedeschi e che non ci sono rappresentanti comunali con sfondo migratorio. La partecipazione di immigrati nello stato del Liechtenstein non è ancora una cosa ovvia. Il nostro lavoro viene svolto principalmente nell'ambito giovanile. Una ricerca ha evidenziato che gli interessi dei giovani sono gli stessi e che in questo caso non è possibile dedurre interessi specifici per giovani del posto o giovani immigrati. Un altro progetto in collaborazione con la Svizzera ha come scopo l'agevolazione dell'accesso di giovani interessati a lavori nell'ambito dei mass media.

Karin Giroto, Südtirol

Ein positives Zeichen der Teilhabe und Partizipation sind die Ausländerbeiräte in der Landeshauptstadt Bozen und in der Stadt Meran. Diese sind hauptsächlich auf politischer Ebene aktiv und sind ein wichtiges Mitspracheorgan für all jene, die in Südtirol kein Wahlrecht haben. Wie es aus dem Namen ersichtlich wird, haben diese Ausländerbeiräte primär eine beratende Funktion: der Beirat versteht sich als offene Plattform des Austausches und als Bindeglied innerhalb der Gesellschaft. Die Aufgaben sind recht vielfältig, die wichtigsten davon sind aber die Beratung des Gemeinderates und die Teilnahme an den Sitzungen. Die Ausländerbeiräte haben ein Mitsprache- allerdings kein Abstimmungsrecht. Weitere wichtige Tätigkeiten sind die Vermittlung von Information und Vernetzung innerhalb der Bevölkerung, sowie Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit und themenzentrierte Diskussion. Oft wird das Potential der Ausländerbeiräte nicht zur Gänze erschöpft und Interessenskonvergenzen erschweren manchmal die Arbeit.

Un segno certamente positivo nel contesto della partecipazione di immigrati nella provincia autonoma di Bolzano sono le consulte degli immigrati, le quali sono state istituite nelle città di Bolzano e di Merano. Queste consulte sono attive nell'ambito politico e sono un organo di partecipazione per coloro che non hanno diritto di voto. Le consulte si intendono come piattaforme aperte per lo scambio di idee e sono un'importante congiunzione fra cittadini e politica. Hanno vari compiti, i più importanti però consistono nella consulenza del consiglio comunale e la partecipazione alle riunioni comunali. In questo caso, le consulte non sono aventi di diritto al voto. Altri compiti importanti sono svolti nell'ambito della mediazione di informazioni, la costruzione di reti tra cittadini e immigrati e lavoro di sensibilizzazione. Spesso però non sono esaurite tutte le potenzialità delle consulte degli immigrati in quanto vi sono difficoltà nel portare avanti proposte e azioni. Il ruolo delle consulte va riformulato e rafforzato per non vanificare il lavoro svolto.

7. Eindrücke/impressioni





Auf Wegen zu gemeinsamer Verantwortung und gemeinsamen Entscheidungen im vielfältigen Integrationsgeschehen

Processi di comune responsabilità e di comune decisione nel contesto plurale dell'integrazione





